

Schweizer Tourismus in Zahlen Ausgabe 2008

STV FST
Schweizer Tourismus-Verband
Fédération suisse du tourisme
Federazione svizzera del turismo
Federaziun svizra dal turissem

Inhalt

Gesetzliche Grundlagen	3
Touristische Regionen	5
Tourismus – ein bedeutender Wirtschaftszweig	6
Arbeitsplätze und Beschäftigte	11
Mobilität in der Schweiz: Ergebnisse zum Vekehrsverhalten	13
Gastgewerbe	15
Beherbergung	16
Restauration	29
Outgoing	33
Transport	34
Sport	37
Bildung	38
Qualitäts-Gütesiegel für den Schweizer Tourismus	40
International	41
Tourismusverbände und -institutionen	43

Herausgeber

- Schweizer Tourismus-Verband (STV)
- Bundesamt für Statistik (BFS)
- GastroSuisse
- hotelleriesuisse
- Schweizerischer Reisebüro-Verband (SRV)
- Schweiz Tourismus (ST)
- Seilbahnen Schweiz (SBS)
- Verband öffentlicher Verkehr (VöV)

Die Broschüre weist die letzten verfügbaren Zahlen aus. Sie erscheint auch auf dem Internet unter www.swisstourfed.ch.

Grafik: Desk Design, 3032 Hinterkappelen
Foto: Boris Baldinger, www.boris-baldinger.com
Druck: Länggass Druck AG, 3012 Bern

Unterstützt vom Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD
Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Bern, Juli 2008

Gesetzliche Grundlagen des Bundes

Touristische Landeswerbung: Bundesgesetz vom 21. Dezember 1955 über die Schweizerische Verkehrszentrale, ab 1995 Schweiz Tourismus (SR 935.21)

Förderung von Innovation und Zusammenarbeit: Bundesgesetz vom 10. Oktober 1997 über die Förderung von Innovation und Zusammenarbeit im Tourismus (SR 935.22)

Förderung der Beherbergungswirtschaft: Bundesgesetz vom 20. Juni 2003 über die Förderung der Beherbergungswirtschaft (SR 935.12)

Regionalpolitik: Bundesgesetz vom 6. Oktober 2006 über die Regionalpolitik (Stand 1. Januar 2008); (SR 901.0)

Spielbanken: Bundesgesetz vom 18. Dezember 1998 über Glücksspiele und Spielbanken (Spielbankengesetz, SBG) (SR 935.52)

Sondersatz für Beherbergungsleistungen: Bundesgesetz vom 2. September 1999 über die Mehrwertsteuer (Mehrwertsteuergesetz, MWSTG) (SR 641.20)

Tourismusstatistik: Verordnung vom 30. Juni 1993 über die Durchführung von statistischen Erhebungen des Bundes (SR 431.012.1)

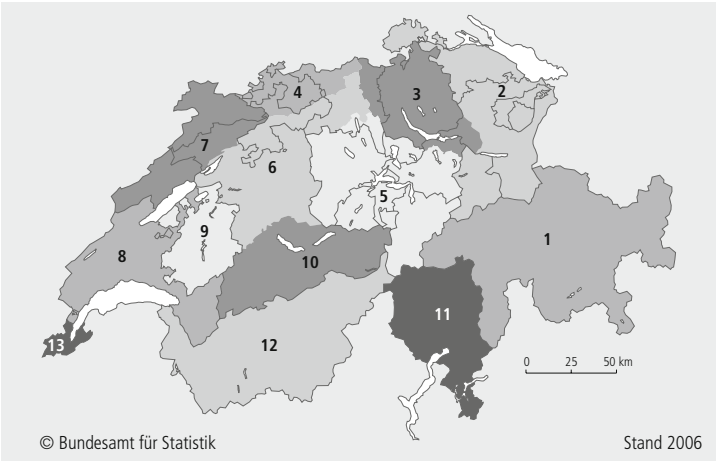
Naturpärke: Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz (NHG), vom 1. Juli 1966 (SR 451)

Quelle: www.admin.ch

Übersicht über die Tourismusgesetze in den Kantonen

Kanton	Internet	Gesetz
Aargau	www.ag.ch	Kein Tourismusgesetz
Appenzell Innerrhoden	www.ai.ch	Tourismusförderungsgesetz vom 25. April 1999
Appenzell Ausserrhoden	www.ar.ch	Tourismusgesetz vom 22. September 2003
Basel-Landschaft	www.bl.ch	Tourismusgesetz vom 19. Juni 2003
Basel-Stadt	www.bs.ch	Standortförderungsgesetz vom 29. Juni 2006
Bern	www.be.ch	Tourismusentwicklungsgesetz vom 20. Juni 2005
Freiburg	www.fr.ch	Tourismusgesetz vom 13. Oktober 2005
Genf	www.ge.ch	Tourismusgesetz vom 24. Juni 1993
Glarus	www.gl.ch	Tourismusentwicklungsgesetz vom 6. Mai 2007
Graubünden	www.gr.ch	Wirtschaftsentwicklungsgesetz vom 11. Februar 2004
Jura	www.ju.ch	Tourismusgesetz vom 31. Mai 1990
Luzern	www.lu.ch	Tourismusgesetz vom 30. Januar 1996
Neuenburg	www.ne.ch	Tourismusgesetz vom 25. Juni 1986
Nidwalden	www.nw.ch	Fremdenverkehrsgesetz vom 25. April 1971
Obwalden	www.ow.ch	Tourismusgesetz vom 8. Juni 1997
St. Gallen	www.sg.ch	Tourismusgesetz vom 26. November 1995
Schaffhausen	www.sh.ch	Tourismusgesetz vom 2. Dezember 1996
Solothurn	www.so.ch	Wirtschaftsgesetz vom 9. Juni 1996
Schwyz	www.sz.ch	Gesetz über die Wirtschaftsförderung vom 27. November 1986
Thurgau	www.tg.ch	Gastgewerbegesetz vom 26. Juni 1996
Tessin	www.ti.ch	Tourismusgesetz vom 30. November 1998
Uri	www.ur.ch	Verordnung vom 4. April 2004 über die Förderung des Tourismus
Waadt	www.vd.ch	Tourismusgesetz vom 15. September 1999
Wallis	www.vs.ch	Tourismusgesetz vom 9. Februar 1996
Zug	www.zg.ch	Tourismusgesetz vom 27. März 2003
Zürich	www.zh.ch	Kein Tourismusgesetz

Touristische Regionen



1 **Graubünden**: Kanton Graubünden
2 **Ostschweiz**: Kantone Glarus, Schaffhausen, St. Gallen ohne Teile des Bezirks See-Gaster, Thurgau, Appenzell-Ausserrhoden, Appenzell-Innerrhoden
3 **Zürich Region**: Kanton Zürich, Kanton Aargau: Bezirk Baden, Teile der Bezirke Bremgarten und Zurzach, Kanton Schwyz: Bezirke Höfe und March, Kanton St. Gallen: Teile des Bezirks See-Gaster
4 **Basel Region**: Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie die solothurnischen Bezirke Dorneck und Thierstein, Kanton Aargau: Bezirke Laufenburg, Rheinfelden und Teile von Zurzach
5 **Zentralschweiz**: Kantone Luzern, Uri, Schwyz ohne die Bezirke Höfe und March, Kanton Aargau: Bezirke Kulm und Muri, Teile des Bezirkes Lenzburg, Kantone Obwalden, Nidwalden, Zug
6 **Schweizer Mittelland**: die bernischen Amtsbezirke Aarberg, Aarwangen, Bern, Biel, Büren, Burgdorf, Erlach, Fraubrunnen, Konolfingen, Laupen, Nidau, Schwarzenburg, Seftigen, Signau, Trachselwald, Wangen, die solothurnischen Bezirke Gäu, Thal, Bucheggberg, Gösgen, Wasseramt, Lebern, Oren und Solothurn, Kanton Aargau: Bezirke Aarau, Brugg, Zofingen, Teile der Bezirke Bremgarten und Lenzburg
7 **Neuenburg / Jura / Berner Jura**: Kantone Neuenburg, Jura sowie die bernischen Amtsbezirke Courtelary, Moutier und La Neuveville
8 **Genferseegebiet (Waadt)**: Kanton Waadt
9 **Freiburg Region**: Kanton Freiburg
10 **Berner Oberland**: Amtsbezirke Frutigen, Interlaken, Niedersimmental, Oberhasli, Obersimmental, Saanen, Thun
11 **Tessin**: Kanton Tessin
12 **Wallis**: Kanton Wallis
13 **Genf**: Kanton Genf

Tourismus – ein bedeutender Wirtschaftszweig

Gäste betreuen bringt Einkommen

Der Tourismus spielt auch in der Schweizer Wirtschaft eine bedeutende Rolle. Von den 21.6 Milliarden Franken Gesamteinnahmen wurden im Jahr 2004 9.7 Milliarden oder 44.9 Prozent durch den Binnentourismus erwirtschaftet. Die Ausgaben ausländischer Touristinnen und Touristen in der Schweiz brachten unserer Volkswirtschaft Einnahmen von 11.9 Milliarden Franken oder rund 2.6 Prozent des Bruttoinlandproduktes.

Touristische Gesamteinnahmen	2003 Mrd. CHF	2004 Mrd. CHF	2005 Mrd. CHF	2006 Mrd. CHF	2007 Mrd. CHF
Von Gästen aus dem Inland	9.6	9.7	1)	1)	1)
Von Gästen aus dem Ausland (Fremdenverkehrsbilanz) 2)	11.6	11.9	12.5	13.6	14.6
Total	21.2	21.6	1)	1)	1)
Anteil am Bruttoinlandprodukt der Schweiz	5.1%	4.8%	1)	1)	1)

1) wird nicht mehr geschätzt
2) 2003/04/05: revidierte Zahlen, 2006/07: provisorische Zahlen
Quelle: Bundesamt für Statistik

Tourismus ist unsichtbarer Export

Wenn ausländische Gäste in der Schweiz touristische Dienstleistungen beanspruchen, hat dies auf die schweizerische Zahlungsbilanz die gleiche Wirkung wie der Export von Waren. Dem Tourismus sind 8.3 Prozent der Exporteinnahmen (Waren und Dienste) zuzuschreiben.

Exporteinnahmen der Schweiz nach Branchen 1)	2003 Mrd. CHF	2004 Mrd. CHF	2005 Mrd. CHF	2006 Mrd. CHF	2007 Mrd. CHF
1. Metall-, Maschinenindustrie	50.9	55.2	58.3	65.0	72.5
2. Chemische Industrie	45.2	49.6	54.8	63.0	68.8
3. Uhrenindustrie	10.2	11.2	12.4	13.7	16.0
4. Tourismus (Fremdenverkehrsbilanz)	11.6	11.9	12.5	13.6	14.6
5. Textilindustrie	4.2	4.2	4.2	4.4	4.6

1) ohne Kapital- und Arbeitseinkommen aus dem Ausland
Quelle: Bundesamt für Statistik

Reiseverkehr mit Übernachtungen als Haupteinnahmequelle

Über die Einnahmen unseres Landes aus dem Tourismus ausländischer Gäste gibt die Fremdenverkehrsbilanz Auskunft. Auf der Passivseite weist diese die entsprechenden Ausgaben der Schweizerinnen und Schweizer im Ausland aus. Der Fremdenverkehrsbilanz liegt eine Art Mosaikmethode zu Grunde, das heisst eine Mischung von frequenz-, umsatz- und preisstatistischem Datenmaterial, Schätzungen sowie Zusatzerhebungen bei in- und ausländischen Instanzen.

Fremdenverkehrsbilanz

Einnahmen / Ausgaben	Einnahmen von ausländischen Gästen in der Schweiz in Mrd. CHF			Ausgaben von Schweizerinnen und Schweizern im Ausland in Mrd. CHF		
	2005 [1]	2006 [2]	2007 [2]	2005 [1]	2006 [2]	2007 [2]
Reiseverkehr mit Übernachtungen	8.2	8.9	9.9	8.3	9.0	9.9
Gäste in Beherbergungsstätten und bei Verwandten	6.3	6.9	7.8			
Studien- und Spitalaufenthalte	1.9	2.0	2.1			
Tages-, Transitverkehr, übriger Tourismus	2.8	3.0	3.1	2.7	2.5	2.4
Konsumausgaben der Grenzgänger inklusive Kurzaufenthalter (< 4 Mte)	1.5	1.6	1.7			
Total	12.5	13.6	14.6	11.0	11.6	12.3

1) revidierte Zahlen 2) provisorische Zahlen
Quelle: Bundesamt für Statistik

Durchschnittliche Ausgaben eines ausländischen Gastes pro Logiernacht

Gästeart	Ausgaben in CHF 2003 für: Unterkunft	Verpflegung	Nebenkosten	Total
Hotelgast	143	72	86	301
Gast in Ferienwohnung	24	29	26	79
Gast auf Campingplatz	13	26	22	61
Gast in Gruppenunterkunft	20	26	20	66
Gast in Jugendherberge	28	25	11	63
Gast bei Verwandten und Bekannten				33

Quelle: Bundesamt für Statistik

Verteilung der Nebenkosten

Die Ausgaben der ausländischen Gäste in unserem Land kommen nicht nur der Hotellerie und der Restauration, sondern auch zahlreichen anderen Branchen zugute. Auf Grund von Schätzungen haben ausländische Gäste im Jahr 2004 u.a. ausgegeben für:

Branche	Ausgaben 2004
Treibstoffe	695 Mio. CHF
Tabakwaren	137 Mio. CHF
Süsswaren	288 Mio. CHF
Souvenirs, Kunsthandwerk	67 Mio. CHF
Taxifahrten	111 Mio. CHF
Binnenschifffahrt	20 Mio. CHF
Sehenswürdigkeiten	21 Mio. CHF

Quelle: Bundesamt für Statistik

Fakten und Zahlen

Vom Tourismus profitieren zahlreiche Branchen direkt und indirekt. Er steht an vierter Stelle der Exportbilanz und ist mit rund 30 000 Betrieben eine der wichtigsten KMU-Branchen der Schweiz.

– 6.2 Prozent Anteil am Bruttoinlandprodukt BIP (2006) [1)]
– 14.6 Milliarden CHF Exporteinnahmen durch ausländische Gäste [2)]
– 72.5 Millionen Logiernächte in Hotellerie und Parahotellerie (2007) [3)]
– 28.3 Milliarden touristische Bruttowertschöpfung (2006) [1)]

Der Tourismus ist die wirtschaftliche Leitbranche in den Berggebieten

Der Tourismus ist die wichtigste Wachstumsbranche in den Berggebieten und Randregionen und trägt zum Ausgleich zwischen Peripherie und Zentrum bei:

– Graubünden: 30 Prozent des kantonalen BIP und 30 Prozent der Gesamtbeschäftigung (2007) [4)]
– Wallis: 25 Prozent des kantonalen BIP und 27 Prozent der Gesamtbeschäftigung (2002) [5)]

Der Tourismus prägt das Schweizer Image im Ausland

Studien zeigen, dass die Schweiz eine bekannte Marke ist:

– «Swissness» ist im Ausland ein kaufrelevanter Faktor
– Die Marke Schweiz wird weltweit mit positiven Inhalten assoziert, vor allem mit Natur und landschaftlicher Schönheit

Der Tourismus schafft Arbeitsplätze

Der Tourismus ist ein wichtiger Arbeitgeber in Stadt und Land und nimmt seine Verantwortung als Anbieter von Lehrstellen wahr. Touristische Arbeitsplätze sind standortsicher.

– 335 000 Vollzeitäquivalente – direkte und indirekte Beschäftigung (2007) [6)]
– 10 Prozent der Gesamtbeschäftigung der Schweiz

Qualität als Wettbewerbsvorteil

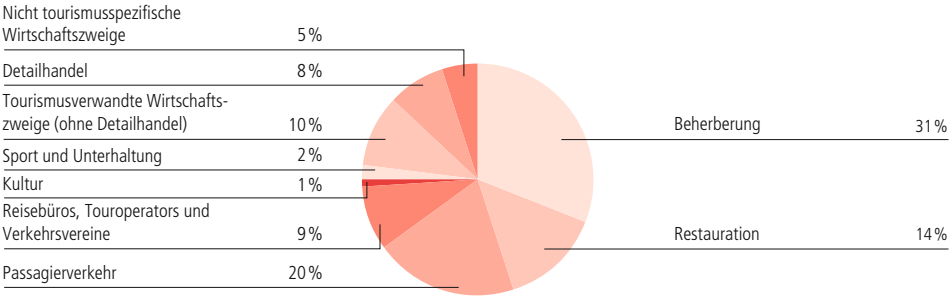
Das Qualitäts-Gütesiegel für den Schweizer Tourismus (Q) ist ein gemeinsames Branchenprogramm zur Steigerung der Servicequalität. Aktuell ausgezeichnete Betriebe pro Stufe (per 31.12.2007):
Q1: 1158, Q2: 257, Q3: 195

1) The Travel & Tourism Competitiveness Report 2007, WEF 2007, 2) Bundesamt für Statistik, 3) Schätzung Schweiz Tourismus, 4) Der Tourismus im Kanton Graubünden. Wertschöpfungsstudie, HTW Chur 2007, 5) Volkswirtschaftliche Bedeutung des Tourismus im Kanton Wallis, Berwert, A.; Rütter H.; Müller H., 2002, 6) Beschäftigungsstatistik 2007, Bundesamt für Statistik

Touristische Wertschöpfung: Zahlreiche Branchen profitieren vom Tourismus

Mit einem Anteil von 31 Prozent an der gesamten touristischen Wertschöpfung bildet das Beherbergungsgewerbe den wichtigsten Tourismuszweig. Beherbergung und Restauration zusammen machen 45 Prozent der touristischen Wertschöpfung aus. Mehr als die Hälfte der touristischen Wertschöpfung wird somit durch andere Wirtschaftsbranchen generiert.

Anteil der einzelnen Wirtschaftsbranchen an der touristischen Wertschöpfung 1998



Quelle: Bundesamt für Statistik

Ausländische Gäste tätigten 1998 47 Prozent der touristischen Ausgaben

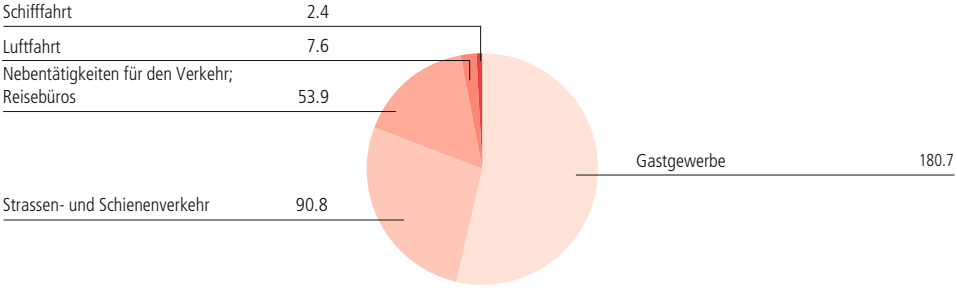
	Mio. CHF	%
Touristischer Verbrauch	30 610	100
Ausländische Gäste	14 500	47
Tagesbesucher/innen	3 120	10
Übernachtende Besucher/innen	11 380	37
Inländische Gäste	9 790	32
Tagesbesucher/innen	4 890	16
Übernachtende Besucher/innen	4 900	16
Inländischer Geschäftstourismus	1 790	6
Eigennutzung Ferienwohnungen ohne entgeltliche Vermietung	690	2
Übrige Komponenten	3 840	13

Quelle: Bundesamt für Statistik

Der Tourismus schafft Arbeitsplätze

Der Tourismus ist ein wichtiger Arbeitgeber. Schätzungsweise eine von zehn beschäftigten Personen verdankt ihre Stelle direkt oder indirekt diesem Sektor. Allein im Gastgewerbe wurden im Jahr 2007 rund 224 000 Personen beschäftigt, was 180 700 Vollzeitäquivalenten entspricht.

Beschäftigte im Tourismus nach einzelnen Wirtschaftsabteilungen 2007 (in 1000)[1)]



Rund 335 000 Vollzeitäquivalente

1) Mittelwert über 4 Quartale
Quelle: Beschäftigungsstatistik 2007, Bundesamt für Statistik

Vollzeitäquivalente nach Wirtschaftsabteilungen

(in Tausend)[1)]

		2002	2003	2004	2005	2006	2007
Dienstleistungssektor	Total	2175.3	2166.2	2177.0	2180.1	2206.2	2262.7
	Männer	1212.6	1201.0	1202.0	1204.6	1209.9	1233.6
	Frauen	962.7	965.1	974.9	975.5	996.3	1029.1
Gastgewerbe	Total	190.4	182.9	180.9	177.3	176.9	180.7
	Männer	93.3	90.4	87.8	84.8	83.6	85.3
	Frauen	97.0	92.5	93.2	92.5	93.4	95.4
Strassen- und	Total	85.3	85.5	85.8	88.1	89.1	90.8
Schienenverkehr	Männer	75.9	75.6	75.7	77.4	77.8	79.7
	Frauen	9.4	9.9	10.1	10.6	11.3	11.1
Schifffahrt	Total	2.1	2.5	2.5	2.4	2.4	2.4
	Männer	1.6	1.9	1.8	1.7	1.7	1.7
	Frauen	0.5	0.6	0.7	0.7	0.7	0.7
Luftfahrt	Total	10.6	9.9	8.6	7.3	7.0	7.6
	Männer	5.7	5.4	4.8	4.2	4.0	4.2
	Frauen	4.9	4.5	3.7	3.1	3.1	3.4
Nebentätigkeiten für den	Total	51.6	51.4	53.4	53.4	52.6	53.9
Verkehr; Reisebüros	Männer	33.7	33.3	34.9	35.0	35.0	35.5
	Frauen	17.9	18.1	18.5	18.3	17.6	18.4

1) Mittelwerte über 4 Quartale. Quelle: Beschäftigungsstatistik, Bundesamt für Statistik

Beschäftigungsstatistik: Gastgewerbe

(in Tausend)

	2006	2007	2007	2007	2007
	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
Vollzeitbeschäftigte (90% und mehr)	143.0	144.9	148.3	149.5	150.2
Davon Männer	75.9	76.7	77.6	77.4	79.2
Davon Frauen	67.1	68.2	70.7	72.1	71.0
Teilzeitbeschäftigte I (50–89%)	33.3	33.8	36.0	35.6	34.0
Teilzeitbeschäftigte II (<50%)	41.4	38.3	41.2	41.8	43.7
Davon Männer	18.5	17.1	18.7	18.1	18.6
Davon Frauen	56.1	55.0	58.5	59.3	59.1
Total Beschäftigte	217.7	217.0	225.5	227.0	227.9
Davon Männer	94.4	93.8	96.3	95.5	97.8
Davon Frauen	123.2	123.3	129.2	131.4	130.1

Quelle: Beschäftigungsstatistik, Bundesamt für Statistik

Reisen mit Übernachtungen

Häufigkeit, Dauer und Distanz

Reisen mit einer oder mehreren Übernachtungen sind im Durchschnitt die längsten Reisen und machen daher auch einen beträchtlichen Teil der Jahresmobilität aus. Bei den Distanzen wurden nicht nur die Hin- und Rückreise, sondern auch die Distanzen am Zielort erfasst. Die Gesamtdistanz beläuft sich auf rund 4600 Kilometer pro Person und pro Jahr. 55% der Befragten haben in den letzten 4 Monaten mindestens eine Reise mit Übernachtung unternommen. Pro Jahr sind es im Durchschnitt 2.7 Reisen, wobei ungefähr jede neunte Reise eine Geschäftsreise ist. Die Rentner/-innen unternehmen deutlich weniger Reisen mit Übernachtungen als der Rest der Bevölkerung. Die grössten Distanzen bewältigen die 26–45-Jährigen. Noch stärker als bei den Tagesreisen ist das Einkommen ein Schlüsselfaktor für die Reisen mit Übernachtungen: Beispielsweise reist die Gruppe mit 8000 bis 12 000 Franken Monatseinkommen rund doppelt so häufig und fast dreimal so weit wie jene mit einem Einkommen unter 4000 Franken.

	Anzahl Reisen pro Jahr	davon Geschäftsreisen (in %)	Gesamtdistanz pro Jahr (km)	mindestens eine Reise in den letzten 4 Monaten (Anteil %)
Alter				
6–17 Jahre	2.9	0.2	3775	61.2
18–25 Jahre	2.6	3.6	4576	54.8
26-45 Jahre	3.3	17.1	5857	60.4
46–65 Jahre	2.6	13.7	4919	55.5
66 und mehr Jahre	1.5	0.7	2475	35.3
Geschlecht				
Männer	2.8	16.2	5013	57.1
Frauen	2.5	4.7	4267	52.4
Haushaltseinkommen				
bis und mit CHF 4000	1.6	3.5	2362	36.3
CHF 4001–8000	2.6	7.4	4097	55.7
CHF 8001–12 000	3.6	11.9	6778	69.8
mehr als CHF 12 000	4.4	24.2	8758	73.6
Raumstruktur (Wohngemeinde)				
Agglomerationskerngemeinde	2.9	11.3	4881	56.0
übrige Agglomerationsgemeinde	2.8	10.7	5389	57.1
isolierte Stadt	1.4	12.3	1811	34.5
ländliche Gemeinde	2.4	10.2	3105	49.8
Total	2.7	10.7	4639	54.8

Quelle: Mikrozensus 2005, Bundesamt für Statistik

Ziele, Zwecke und Verkehrsmittelwahl

Rund die Hälfte aller Reisen mit Übernachtungen führt ins Ausland. Bei den Geschäftsreisen ist dieser Anteil naturgemäss höher, weil längere Inlandgeschäftsreisen häufiger ohne Übernachtung bewältigt werden können.

Bei den Reisezielen im Inland liegen die klassischen Urlaubsregionen vorne, nämlich die Ostschweiz (mit Graubünden), der Espace Mittelland (u.a. mit Bern) und die Genferseeregion (mit Wallis), aber auch Tessin und Zentralschweiz werden oft als Ziel gewählt, wenn man berücksichtigt, dass diese Regionen deutlich kleiner sind als die anderen Grossregionen.

Reiseziel nach Reisezweck

(in %)

	Freizeit	Geschäft	übrige	Total	Bev.-anteil Gross-regionen
Genferseeregion (mit Wallis)	10.6	7.1	10.2	10.2	18.4
Espace Mittelland (u.a. mit Bern)	10.5	7.9	10.3	10.2	22.8
Nordwestschweiz	2.2	3.1	1.6	2.2	13.7
Zürich	3.1	6.2	2.3	3.4	17.0
Ostschweiz (mit Graubünden)	12.6	9.2	18.8	12.8	14.3
Zentralschweiz	4.5	4.7	6.7	4.7	9.5
Tessin	5.8	5.0	2.8	5.4	4.3
Schweiz	49.3	43.2	52.7	49.0	100.0

Gründe für die Verkehrsmittelwahl

(in %, Mehrfachnennungen möglich)

Hauptverkehrsmittel	Flug	Langsam-verkehr	Motorisierter Individualverkehr	Öffentlicher Verkehr	übrige
mangelnde Alternativen	57.1	24.8	43.4	41.6	36.2
Reisezeit	88.2	20.2	68.7	44.6	43.7
Kosten	32.1	15.4	29.4	36.7	35.7
Sicherheitsempfinden	21.7	5.0	16.5	36.9	32.2
Reisegenuss	47.5	69.3	48.6	65.2	70.7
höhere Zuverlässigkeit	33.9	15.0	36.1	37.7	38.1
Gepäck, sperrige Sachen	30.3	11.8	71.2	23.5	50.4

Quelle: Mikrozensus 2005, Bundesamt für Statistik

Das Schweizer Gastgewerbe: Die wichtigste Branche im Tourismus

228 000	Beschäftigte
9 000	Auszubildende
28 000	gastgewerbliche Betriebe
24	Milliarden Franken Jahresumsatz
851	Millionen Franken bezahlte Mehrwertsteuer oder
10.5	Prozent der gesamten Nettosteuerforderungen der Mehrwertsteuer

Die Hotel- und Restaurationsbetriebe sind ein wichtiger Bestandteil der Schweizer Wirtschaft. So beschäftigt das Gastgewerbe rund 228 000 Arbeitnehmer. Dies sind etwas weniger als 10 Prozent aller Beschäftigten im Dienstleistungssektor. Daneben beschäftigt das Gastgewerbe auch etwa 9000 Auszubildende.

In den obigen Zahlen nicht eingerechnet ist, dass das Gastgewerbe und damit die Tourismuswirtschaft indirekt viele Arbeitsplätze in anderen Branchen wie zum Beispiel der Bauwirtschaft, in der Landwirtschaft sowie im Fachhandel schaffen. In der Schweiz wird zum Beispiel rund die Hälfte des Fleischangebots in der Gastronomie konsumiert. Damit werden sowohl Arbeitsplätze in der Landwirtschaft wie aber auch bei den Metzgereien geschaffen.

In der Betriebszählung 2005 wurden rund 28 000 Gastbetriebe gezählt. Davon waren 67.3 Prozent Restaurants, 15.1 Prozent Hotels mit Restaurants, 6.4 Prozent Bars, 3.5 Prozent Kantinen und 1.7 Prozent Hotels ohne Restaurant. Diese Gastbetriebe erzielten zusammen einen Jahresumsatz von 24 Milliarden Franken.

Gemäss der eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) trägt das Gastgewerbe auch massgeblich zu den Einnahmen der Mehrwertsteuer bei. Das Gastgewerbe bezahlte im Jahre 2005 851 Millionen Franken Mehrwertsteuer. Damit trugen die rund 27 000 steuerpflichtigen Restaurants und Hotels 10.5 Prozent des gesamten Mehrwertsteueraufkommens der ESTV von 8.1 Milliarden Franken bei.

Quelle: Branchenspiegel 2008, GastroSuisse

Der Beherbergungssektor in der Übersicht

Die touristischen Beherbergungsmöglichkeiten werden in der Tourismusstatistik in Hotellerie, Kurbetriebe und Parahotellerie unterteilt.

Hotellerie
Hotels, Pensionen, Gasthäuser, Motels

Kurbetriebe
Nicht kantonal unterstützte Kurhäuser mit ärztlicher Leitung oder Betreuung, alpine Heilstätten, Höhenkliniken, Rheumakliniken, Volksheilbäder

Parahotellerie
Privatquartiere (Ferienhäuser und -wohnungen):
Es handelt sich um Objekte, die an Dritte zur Miete angeboten werden. Ausgeschlossen sind Objekte, die ausschliesslich durch die Eigentümer oder durch Dauermieter sowie deren Angehörige belegt sind.
Zelt- und Wohnwagenplätze:
Abgegrenzte Gelände, die für jedermann zum vorübergehenden Aufstellen von mitgebrachten Wohnwagen, Wohnmobilen und Zelten zugänglich sind. Ein «Stellplatz» entspricht im Durchschnitt drei «Schlafplätzen» (Tessin: 4).
Gruppenunterkünfte:
Touristen- und Massenlager, Vereins- und Klubhäuser, Berg- und Schutzhütten.
Jugendherbergen:
Die offiziellen Jugendherbergen der Schweiz.

Die Beherbergungsstatistik (HESTA) für Hotel- und Kurbetriebe ersetzt die seit 1934 bestehende Statistik der Hotel- und Kurbetriebe, welche Ende 2003 aufgrund von Budgetrestriktionen aufgehoben worden ist. Sie ist methodisch nicht mit der alten Statistik vergleichbar. Die HESTA ist seit 1.1.2005 operativ.

Hotels und Kurbetriebe

Die Logiernächte der Schweizer Hotel- und Kurbetriebe im Jahr 2007 belaufen sich auf 36.4 Millionen (+4.4%) und sind mit 15.6 Millionen Ankünften (+5.5%) verbunden. Die Aufenthaltsdauer beträgt damit 2.3 Nächte (gegenüber 2.4 Nächten im Vorjahr). Durchschnittlich hielten sich die ausländischen Gäste mit 2.5 Nächten länger in einem Schweizer Hotel- oder Kurbetrieb auf als die Schweizerinnen und Schweizer mit 2.1 Nächten.

Im Jahr 2007 gingen 57.4 Prozent der Logiernächte auf das Konto der ausländischen Gäste. Diese stammten hauptsächlich aus Deutschland (16.7% der Gesamtnachfrage), dem Vereinigten Königreich (6.3%), den Vereinigten Staaten (4.6%), Frankreich (3.8%) und Italien (3.1%). Sämtliche genannten Länder steigerten ihre Logiernächteanzahl gegenüber 2006, wenngleich auch in sehr unterschiedlichem Ausmass. Nach Kontinenten betrachtet hat die Nachfrage aus Europa für die Schweiz die grösste Bedeutung (85.7%, inklusive Schweiz), danach folgen Asien (6.3%) und Amerika (6.1%). Die Gäste aus Afrika und Ozeanien machen je weniger als 1 Prozent der Gesamtnachfrage aus.

Im Jahr 2007 wurden die Tourismusregionen Graubünden, Zürich, Wallis, Berner Oberland und Zentralschweiz mit je mindestens 3.7 Millionen am meisten besucht. Sie vereinen zusammen rund 62 Prozent aller erzielten Logiernächte auf sich. Prozentual gesehen, legten die Regionen Genf (+8.5%) und Zürich (+7.7%) am stärksten zu.

Entwicklung der Logiernächte im Jahre 2007

Veränderung in Prozent gegenüber derselben Periode 2006

	Total	Gäste aus dem Ausland	Gäste aus dem Inland
Januar	1.7	5.4	–2.9
Februar	2.5	4.5	0.1
März	3.8	5.6	1.5
April	4.7	7.1	1.4
Mai	2.5	4.4	0.0
Juni	6.0	9.1	1.5
Juli	4.6	7.8	0.3
August	4.0	5.5	1.9
September	2.0	3.5	0.2
Oktober	5.2	6.0	4.5
November	10.3	12.3	8.0
Dezember	8.5	9.7	6.9
Ganzes Jahr	4.4	6.5	1.6

Quelle: Bundesamt für Statistik

Logiernächte nach Herkunftsländern der Gäste
(in Millionen)

Herkunftsland der Gäste	Kalenderjahr 2007	Winter 06/07	Sommer 07
Schweiz	15.4	6.8	8.6
Ausland total	20.9	9.1	11.6
Deutschland	6.1	2.7	3.3
Vereinigtes Königreich [1)]	2.3	1.1	1.2
Frankreich	1.4	0.7	0.7
Italien	1.1	0.5	0.6
Niederlande	0.9	0.4	0.5
Belgien	0.8	0.4	0.4
Nordische Länder [2)]	0.5	0.3	0.3
Russland	0.4	0.2	0.1
Spanien	0.4	0.2	0.3
Österreich	0.4	0.2	0.2
übrige Länder Europa	1.5	0.7	0.7
Europa total (ohne Schweiz)	15.8	7.4	8.3
USA	1.7	0.6	1.1
Kanada	0.2	0.1	0.1
Brasilien	0.1	0.1	0.1
übrige Länder Amerika	0.2	0.1	0.1
Amerika total	2.2	0.8	1.4
Japan	0.6	0.1	0.4
China (inkl. Hongkong)	0.3	0.1	0.2
Korea	0.2	0.1	0.1
Israel	0.2	0.1	0.1
Indien	0.3	0.1	0.3
übrige Länder Asien	0.8	0.3	0.5
Asien total	2.3	0.7	1.6
Afrika	0.3	0.1	0.2
Australien, Ozeanien	0.3	0.1	0.2
übrige Überseeländer total	0.6	0.2	0.3
Gesamttotal	36.4	15.8	20.2

1) Grossbritannien und Nordirland
2) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und Island (seit 1.1.1994)
Quelle: Bundesamt für Statistik

Hotellerie: Angebot, Logiernächte und Auslastung Kantone 2007

Kantone	Angebot [1]		Logiernächte in Mio.			Netto Auslastung [2] in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer	Betten
Graubünden	19 103	38 310	2.9	2.9	5.9	54.5	46.3
Bern	17 591	34 361	2.2	2.8	5.0	51.1	42.5
Wallis	14 463	29 383	2.0	2.4	4.4	51.2	44.6
Zürich	12 221	20 473	1.2	3.0	4.1	69.5	56.0
Genf	8 821	14 552	0.6	2.3	2.9	67.6	54.5
Tessin	9 466	18 315	1.5	1.3	2.8	49.9	42.8
Waadt	9 286	17 389	0.9	1.6	2.5	52.7	41.9
Luzern	5 663	10 766	0.6	1.1	1.7	55.5	45.4
St. Gallen	5 094	9 225	0.6	0.5	1.1	42.1	33.4
Basel-Stadt	3 213	5 081	0.3	0.7	0.9	65.5	51.7
Aargau	3 159	5 232	0.4	0.4	0.7	47.9	38.4
Obwalden	2 174	4 173	0.3	0.4	0.6	50.6	43.9
Schwyz	2 566	5 043	0.4	0.2	0.6	42.6	35.9
Thurgau	1 931	3 424	0.2	0.2	0.4	42.2	32.9
Freiburg	2 022	4 146	0.2	0.2	0.4	36.4	26.7
Solothurn	1 614	2 901	0.2	0.2	0.4	46.4	35.8
Zug	971	1 530	0.1	0.1	0.3	60.7	48.6
Uri	1 351	2 738	0.1	0.2	0.3	35.8	28.0
Nidwalden	967	1 982	0.1	0.1	0.2	42.6	33.7
Neuenburg	1 231	2 368	0.1	0.1	0.2	37.4	27.8
Basel-Landschaft	1 105	2 011	0.1	0.1	0.2	41.0	30.1
Appenzell Innerrhoden	601	1 707	0.1	0.0	0.2	42.4	29.5
Appenzell Ausserrhoden	998	1 708	0.1	0.0	0.1	31.0	25.1
Glarus	758	1 587	0.1	0.0	0.1	31.5	25.5
Schaffhausen	596	1 114	0.1	0.1	0.1	40.9	31.2
Jura	746	1 499	0.1	0.0	0.1	18.7	15.6
Schweiz	127 710	241 019	15.4	20.9	36.4	53.3	43.6

sortiert nach Logiernächten 2007, absteigend

1) monatlich gewichtet und nur offene Betriebe (verfügbare Zimmer und Betten)

2) Anzahl erhobene Logiernächte im Jahr in Prozent der Summe der monatlichen netto Kapazitäten

Quelle: Bundesamt für Statistik

Regionen 2007

Touristische Region	Angebot [1]		Logiernächte in Mio.			Netto Auslastung [2] in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer	Betten
Graubünden	19 103	38 310	2.9	2.9	5.9	0.5	0.5
Zürich Region	14 167	23 828	1.4	3.2	4.6	0.7	0.5
Wallis	14 463	29 383	2.0	2.4	4.4	0.5	0.4
Berner Oberland	12 365	24 988	1.6	2.1	3.8	0.5	0.4
Zentralschweiz	13 536	25 990	1.6	2.1	3.7	0.5	0.4
Genf	8 821	14 552	0.6	2.3	2.9	0.7	0.5
Tessin	9 466	18 315	1.5	1.3	2.8	0.5	0.4
Genferseegebiet (Waadtland)	9 286	17 389	0.9	1.6	2.5	0.5	0.4
Ostschweiz	9 712	18 228	1.2	0.8	2.0	0.4	0.3
Schweizer Mittelland	7 290	12 900	0.8	0.9	1.8	0.5	0.4
Basel Region	4 973	8 185	0.4	0.8	1.3	0.6	0.4
Freiburg Region	2 062	4 207	0.2	0.2	0.4	0.4	0.3
Neuchâtel / Jura / Berner Jura	2 466	4 744	0.2	0.1	0.4	0.3	0.2
Schweiz	127 710	241 019	15.4	20.9	36.4	0.5	0.4

Top-Destinationen 2007

Destination [3]	Angebot [1]		Logiernächte in Mio.			Netto Auslastung [2] in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer	Betten
Zürich	6 942	11 659	0.5	2.0	2.6	74.7	61.0
Genf	6 192	10 115	0.3	1.7	2.0	69.3	55.3
Zermatt	3 050	5 843	0.5	0.8	1.3	71.9	66.3
Luzern	2 950	5 483	0.3	0.8	1.1	65.2	54.9
Basel	3 124	4 929	0.3	0.7	0.9	66.8	52.8
Davos	2 786	5 372	0.4	0.5	0.9	60.4	50.5
St. Moritz	2 291	4 269	0.2	0.6	0.8	66.4	58.9
Lausanne	2 140	3 788	0.2	0.5	0.7	66.7	51.1
Bern	1 914	3 277	0.3	0.4	0.7	69.4	56.0
Interlaken	1 541	2 940	0.2	0.5	0.6	69.8	61.1
Lugano	1 683	3 145	0.2	0.4	0.6	60.7	52.4
Grindelwald	1 435	2 974	0.1	0.4	0.5	61.1	52.3
Arosa	1 506	2 770	0.3	0.2	0.5	60.2	55.8
Opfikon	1 355	2 088	0.2	0.3	0.5	79.9	64.8
Lauterbrunnen	1 422	2 914	0.1	0.4	0.5	56.9	51.5
Ascona	1 227	2 277	0.3	0.2	0.5	63.2	59.2

Angebot in Hotel- und Kurbetrieben

Jahr	Erfasste Betriebe	Vorhandene Zimmer	Vorhandene Betten	Geöffnete Betriebe	Verfügbare Zimmer	Verfügbare Betten
2002	5 755	143 218	263 449	–	–	–
2003	5 691	143 148	263 024	–	–	–
2005	5 836	143 796	274 035	4 970	127 409	239 150
2006	5 693	142 514	271 591	4 967	127 527	240 429
2007	5 635	141 596	270 146	4 954	127 710	241 019

Hotelbetriebe nach Sternenkategorien 2007

Kategorien	Geöffnete Betriebe	Verfügbare Zimmer	Verfügbare Betten	Netto Auslastung [2] in % Zimmer	Netto Auslastung [2] in % Betten	Revpar [4]
1-Stern	56	1 706	3 916	60.4	43.1	63.6
2-Stern	282	7 025	13 333	53.9	45.1	61.3
3-Stern	930	32 547	59 619	58.8	49.7	81.0
4-Stern	411	28 696	51 023	65.4	54.6	134.0
5-Stern	76	9 715	16 334	64.7	54.8	326.4
Keine Angaben	2 867	41 415	83 161	37.5	29.9	37.8
Keine Kategorie	333	6 607	13 633	50.3	41.3	62.7
Total	4 954	127 710	241 019	53.3	43.6	96.1

Hotel- und Kurbetriebe nach Betriebsgrössen 2007

Betriebsgrösse	Geöffnete Betriebe	kumulativ	in %	kumulativ
0 bis 10 Betten	845	845	17.1	17.1
11 bis 20 Betten	1 129	1 974	22.8	39.8
21 bis 50 Betten	1 654	3 628	33.4	73.2
51 bis 100 Betten	856	4 484	17.3	90.5
101 bis 150 Betten	255	4 738	5.1	95.6
151 bis 200 Betten	96	4 834	1.9	97.6
201 bis 300 Betten	71	4 905	1.4	99.0
301 und mehr Betten	49	4 954	1.0	100.0

1) Monatlich gewichtet und nur offene Betriebe (verfügbare Zimmer und Betten)
2) Anzahl erhobene Logiernächte im Jahr in Prozent der Summe der monatlichen netto Kapazitäten
3) Die 16 Gemeinden mit den meisten Logiernächten im Jahr 2007
4) Revpar = Einkunft/verfügbare Zimmer*Öffnungstagen, durch hotelleriesuisse plausibilisiert
Quelle: Bundesamt für Statistik

Umsatzverteilung und Betriebsaufwand nach Hotelkategorie (2006)

Die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit SGH publiziert jährlich Durchschnittszahlen von Hotels. Im Jahr 2006 wurden dabei 368 Hotels erfasst. Die nachfolgend publizierten Zahlen basieren auf dieser Erhebung und widerspiegeln die Durchschnittswerte. Bei diesen Zahlen gilt es zu beachten, dass innerhalb der verschiedenen Kategorien zwischen Saison- und Ganzjahresbetrieben sowie zwischen Berg- und Seehotellerie jeweils erhebliche Unterschiede vorhanden sind.

Hotelkategorie	* + **	***	****	*****
Anzahl Hotels	69	145	61	13
	%	%	%	%
Ertrag Restauration	67.6	53.0	46.2	43.9
Ertrag Beherbergung	30.6	45.1	50.1	48.3
Übriger Dienstleistungsertrag / Ertragsminderungen	1.8	2.0	3.8	7.8
Betriebsertrag	100.0	100.0	100.0	100.0
Direkter Betriebsaufwand	–24.6	–21.4	–18.5	–16.2
Bruttoerfolg I	75.4	78.6	81.5	83.8
Personalaufwand	–34.6	–36.4	–40.5	–40.0
Bruttoerfolg II	40.8	42.2	41.1	43.8
Übriger Betriebsaufwand	–13.7	–14.0	–14.5	–15.6
Betriebsergebnis I	27.1	28.2	26.6	28.2
Unternehmensleitungsaufwand	–11.1	–7.7	–5.1	–4.4
Betriebsergebnis II	16.0	20.5	21.4	24.0
Unterhalt und Ersatz	–4.3	–4.8	–5.4	–6.8
Gross Operating Profit (GOP)	11.8	15.6	16.1	17.3
Finanz- und Anlageaufwand	–6.5	–7.0	–6.4	–5.7
Betriebs-Cash Flow	5.3	8.6	9.7	11.3
Ausserordentlicher Ertrag / Aufwand (netto)	0.9	0.6	2.5	1.1
Unternehmens Cash-Flow	6.2	9.3	12.2	12.4
Abschreibungen / Wertberichtigungen / Rückstellungen	–8.2	–9.9	–15.7	–11.0
Unternehmungsergebnis	–2.1	–0.6	–3.6	1.5
Erfolgsrechnungskennzahlen				
Küchenergebnis	69.1	63.4	68.9	69.2
Kellerergebnis	62.9	63.4	58.1	73.3
Warenergebnis	64.4	59.8	66.6	69.7

Quelle: Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (Statistisches Jahr 2006)

Bei sämtlichen Angaben handelt es sich um Mittelwerte. Deshalb können die einzelnen Resultate nicht durch Addition oder Subtraktion der Ertrags- und Aufwandposition errechnet werden.

Erfolgsrechnung – wichtige Kennzahlen nach Hotelkategorie

Hotelkategorie	* + **	***	****	*****
Erfolgsrechnung				
Bettenbesetzung in %	29.1	40.6	47.4	41.3
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer (Tage)	3.3	3.0	3.4	3.2
	CHF	CHF	CHF	CHF
Beherbergungsmoyenne	65	80	132	239
Beherbergungsertrag pro Bett im Jahr	6 582	11 693	22 322	34 064
Durchschnittlicher Gesamtumsatz	809 101	1 621 594	4 421 163	13 336 084

Quelle: Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (Statistisches Jahr 2006)

Wichtige Bilanz-Kennzahlen nach Hotelkategorie

Hotelkategorie	* + **	***	****	*****
Bilanz				
Liquidität 3. Grades (Current Ratio) in %	110.1	134.5	115.8	137.1
	CHF	CHF	CHF	CHF
Verschuldung pro Bett	40 568	49 716	84 277	119 683
Verschuldung pro Zimmer	84 941	95 030	159 677	220 742
Investition pro Bett	41 520	50 860	84 800	132 238
Investition pro Zimmer	88 045	97 043	159 679	240 506
Durchschnittliche Bilanzsumme	1 542 659	3 257 202	9340 305	28 699 453

Quelle: Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (Statistisches Jahr 2006)

Verschuldungsgrad in der Hotellerie

Hotelkategorie	* + **	***	****	*****
	%	%	%	%
Eigenfinanzierungsgrad in %	10.4	6.9	7	20.4
Verschuldungsgrad in %	89.6	97.3	93.3	79.6
Passivzinsen in % der langfristigen Verbindlichkeiten	3.7	3.7	3.5	3.3

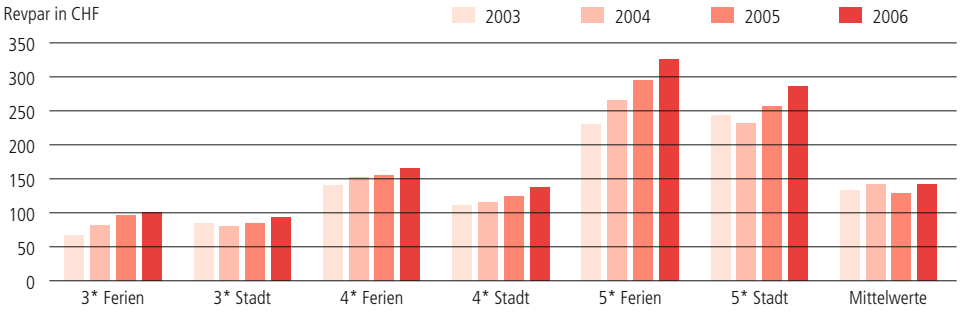
Quelle: Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (Statistisches Jahr 2006)

Zahlen und Fakten aus den Erfa-Gruppen (Jahr 2006)

Die Resultate der Erfa-Gruppen von hotelleriesuisse (rund 160 Betriebe) können keinen Anspruch auf Repräsentativität und Vollständigkeit erheben. Sie liefern jedoch aus dem Bereich der führenden und grösseren Betriebe wertvolle Hinweise über den Verlauf des Geschäftsjahres und der Entwicklung in dieser Zeit.

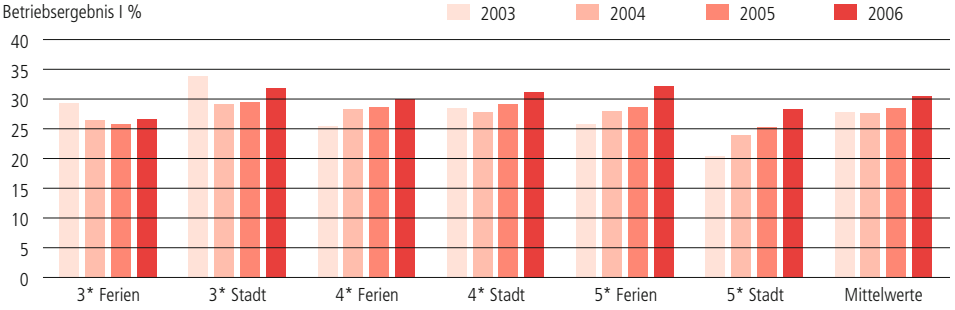
Revpar

Der Ertrag pro Zimmer und Kalendertage (Revenue per available room) ist eine aussagekräftige Kennzahl bezüglich Wertschöpfung der verfügbaren Zimmer:



Betriebsergebnis I

Das Betriebsergebnis I ist eine der wichtigen Kennzahlen in der Hotellerie. Insbesondere auch, da dieses Ergebnis ein Gradmesser für die Effizienz des Managements darstellt: die Kennzahl berücksichtigt alle direkt beeinflussbaren und mehrheitlich variablen Betriebskosten wie Warenaufwand, Personalaufwand und übrige direkte Betriebskosten:



Mehr dazu in der Publikation «Erfa-Gruppen von hotelleriesuisse, Zahlen und Fakten 2005/06» zu beziehen bei hotelleriesuisse, Postfach, 3001 Bern.

Wohnungen

Zahl der dauernd und zeitweise bewohnten Wohnungen

Stand Volkszählung 2000

Kanton	Wohnungen				Kanton	Wohnungen			
	Im ganzen	Belegungsart				Im ganzen	Belegungsart		
		Dauernd bewohnt	Zeitweise bewohnt	Nicht bewohnt			Dauernd bewohnt	Zeitweise bewohnt	Nicht bewohnt
ZH	598 929	553 003	33 861	12 065	AR	25 063	20 864	2 790	1 409
BE	466 025	404 054	45 623	16 348	AI	6 094	5 102	668	324
LU	152 260	136 406	11 441	4 413	SG	205 840	179 011	18 965	7 864
UR	15 878	12 921	1 978	979	GR	128 987	74 411	47 902	6 674
SZ	55 382	48 035	5 526	1 821	AG	240 092	218 326	13 435	8 331
OW	16 070	11 808	3 606	656	TG	101 446	88 801	7 983	4 662
NW	16 934	14 439	2 113	382	TI	185 173	134 179	45 175	5 819
GL	19 152	14 962	2 916	1 274	VD	324 566	269 992	43 481	11 093
ZG	42 711	38 196	3 979	536	VS	172 705	101 870	61 614	9 221
FR	105 511	91 243	10 454	3 814	NE	81 643	72 091	6 431	3 121
SO	112 054	100 021	6 729	5 304	GE	205 026	177 364	22 912	4 750
BS	106 838	94 155	8 395	4 288	JU	31 041	26 549	2 742	1 750
BL	118 701	109 205	6 489	3 007	CH	3 569 181	3 027 829	419 819	121 533
SH	35 060	30 821	2 611	1 628					

Quelle: Bundesamt für Statistik

Klassifizierte Ferienwohnungen nach Regionen

Stand 31. Dezember 2007

Touristische Region	★★★★★	★★★★	★★★	★★	★	Total
Graubünden	44	643	2923	899	79	4588
Ostschweiz/Liechtenstein	0	22	244	138	9	413
Zürich Region	0	0	1	0	0	1
Zentralschweiz	4	58	323	131	9	525
Schweizer Mittelland	0	4	12	10	1	27
Neuenburg/Jura/Berner Jura	0	6	87	61	7	161
Genferseegebiet	0	5	81	77	6	169
Freiburg Region	0	2	24	3	0	29
Berner Oberland	37	326	1 557	499	46	2 465
Tessin	22	130	592	186	18	948
Wallis	132	710	3 524	1 411	92	5 869
Schweiz	239	1 906	9 368	3 415	267	15 195

Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

Agrotourismus

«schlaf im Stroh!»: Logiernächte und Betriebe

Touristische Region	2003	2004	2005	2006	2007
Graubünden	2 130	2 197	2 694	2 958	3 119
Ostschweiz	4 973	4 752	5 229	4 398	4 522
Zürich Region	1 387	1 778	1 821	2 174	2 449
Basel Region	2 904	3 042	2 973	3 094	2 749
Zentralschweiz	7 021	6 897	7 831	8 645	8 939
Schweizer Mittelland	4 120	4 962	4 617	4 003	4 735
Neuenburg/Jura/Berner Jura	3 999	3 756	3 650	3 487	3 054
Genferseegebiet (Waadt)	1 381	1 509	1 606	1 623	1 868
Freiburg Region	2 586	2 677	2 394	2 322	2 677
Berner Oberland	2 769	2 472	2 770	3 955	3 315
Tessin	1 033	700	897	843	303
Wallis	488	506	643	589	681
Genf	92	203	90	211	0
Schweiz	34 883	35 524	37 215	38 302	38 411
Anzahl Betriebe	221	217	215	200	194

Quelle: Verein «schlaf im Stroh!»

Ferien auf dem Bauernhof: Logiernächte und Betriebe

Touristische Region	2003	2004	2005	2006	2007
Graubünden	5 262	4 640	4 262	4 112	5 031
Ostschweiz	31 820	32 270	29 223	29 094	25 192
Basel Region	5 712	5 937	4 479	4 954	1 658
Zentralschweiz	25 467	23 267	24 990	26 559	26 221
Schweizer Mittelland	22 865	23 670	24 150	21 497	25 044
Westschweiz [1)]	10 210	9 471	8 414	7 791	7 589
Berner Oberland	2 558	2 632	2 019	1 992	2 207
Tessin	1 264	1 917	2 268	2 244	2 776
Wallis	478	1 212	991	1 150	1 020
Zürich Region					6 780
Schweiz	105 636	105 016	100 796	99 393	103 518
Anzahl Betriebe	240	230	229	240	230

1) Freiburg Region, Genf, Genferseegebiet (Waadt), Neuenburg/Jura/Berner Jura zusammengefasst
Quelle: reka

Campingplätze [1)]

Anzahl Betriebe und Logiernächte 2007

Die Schweizerinnen und Schweizer zählen auch auf den Campingplätzen zu den häufigsten Gästen. Mit 52 Prozent der Gesamtnachfrage ist ihr Anteil im Vergleich zum Vorjahr (54%) jedoch leicht gesunken. Die Gäste aus Deutschland und den Niederlanden verbuchten gemeinsam mit 34 Prozent der Gesamtnachfrage etwas mehr Übernachtungen als im Vorjahr (32%). Dies entspricht einer Zunahme von 73 000 Übernachtungen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Schweizer Gäste ging auf 3.8 Übernachtungen zurück (gegenüber 4.3 im Jahr 2006). Die deutschen und niederländischen Gäste konnten hingegen eine Zunahme verzeichnen und verbuchten durchschnittlich 4.6 Übernachtungen im Jahr 2007 gegenüber 4.3 im Vorjahr. Die Nachfrage bei den Campingplätzen ist wetterabhängig. Im Jahr 2007 war der Monat April ausserordentlich trocken und sonnig; die Zahl der Übernachtungen nahm im Vergleich zum Vorjahresmonat um 19 Prozent zu.

Touristische Region	Angebot Betriebe	Plätze			Nachfrage Ankünfte in 1000	Logiernächte in 1000	Aufenthaltsdauer
		Total	Passantenplätze	Dauermieterplätze			
Graubünden	24	3 862	2 443	1 419	43	169	3.9
Wallis	36	6 520	5 136	1 384	69	310	4.5
Berner Oberland	38	4 447	2 820	1 627	104	346	3.3
Zürich Region	15	2 147	943	1 204	22	72	3.3
Zentralschweiz	28	4 204	2 022	2 182	61	163	2.7
Genferseegebiet (Waadtland)							
Genf [1]	26	5 646	2 367	3 279	70	250	3.6
Genf	2	529	250	279	1)	1)	1)
Ostschweiz	29	4 183	1 522	2 661	46	127	2.8
Schweizer Mittelland	13	3 071	1 611	1 460	35	84	2.4
Basel Region	5	435	180	255	(8)	(17)	2.0
Tessin	35	6 343	5 160	1 183	204	1 070	5.2
Freiburg Region	12	2 411	533	1 878	(24)	(63)	2.6
Neuenburg / Jura / Berner Jura	16	2 978	1 774	1 204	34	101	2.9
Schweiz	279	46 776	26 761	20 015	720	2 772	3.8

1) Kumuliert aus Datenschutzgründen (weniger als 3 Betriebe in der Tourismus Region Genf)
() Statistisch nur bedingt zuverlässig (Variationskoeffizient >15%)
Quelle: Bundesamt für Statistik

Jugendherbergen

Anzahl Betriebe und Logiernächte 2007

Die Schweizer Gäste verbuchten mit 528 000 Logiernächten (+4.5%) rund 58 Prozent der Gesamtnachfrage. An zweiter Stelle liegen die Deutschen mit 133 000 Logiernächten (+9.7%), was 15 Prozent der Gesamtnachfrage entspricht. Der Anteil der übrigen europäischen Gäste beläuft sich auf 146 000 Übernachtungen, das sind 4.5 Prozent mehr als im Vorjahr.

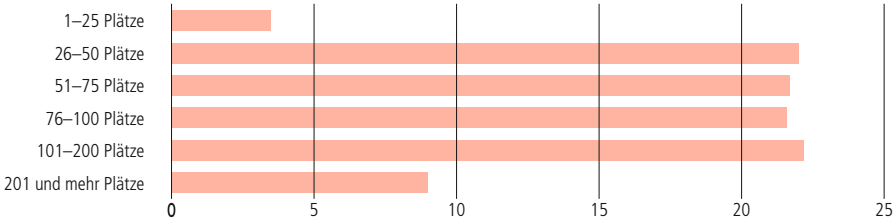
Auf die 912 000 Logiernächte in den Jugendherbergen kommen 461 000 Ankünfte. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 2 Nächten pro Person; dieser Wert liegt unter jenem der Hotellerie (2.3 Nächte). Die Aufenthaltsdauer variiert je nach Region: In Graubünden sind es 2.8 Nächte, das Tessin und das Berner Oberland verzeichnen 2.1 Nächte, während es in der Ostschweiz und im Mittelland lediglich 1.6 Nächte sind.

Nahezu zwei Drittel (66%) der Logiernächte fallen in die Sommersaison (Mai bis Oktober). Bei den Tourismusregionen verbuchte Graubünden 120 000 Übernachtungen, gefolgt von der Region Zürich mit 111 000 und dem Tessin mit 95 000 Übernachtungen.

Touristische Region	Angebot erfasste Betriebe	Vorhandene Betten	Nachfrage Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer
Graubünden	9	1 092	42 778	120 108	2.8
Wallis	3	341	23 549	52 828	2.2
Berner Oberland	5	480	27 580	59 111	2.1
Zürich Region	6	647	59 871	111 387	1.9
Zentralschweiz	7	640	50 416	87 538	1.7
Genferseegebiet (Waadtland)	5	613	44 686	86 012	1.9
Genf	1	334	x	x	x
Ostschweiz	7	658	36 235	58 522	1.6
Schweizer Mittelland	5	429	37 358	60 970	1.6
Basel Region	3	393	33 827	67 931	2.0
Tessin	4	554	45 379	95 469	2.1
Freiburg Region	1	76	x	x	x
Neuenburg / Jura / Berner Jura	2	168	x	x	x
Schweiz	58	6 425	460 925	911 922	2.0

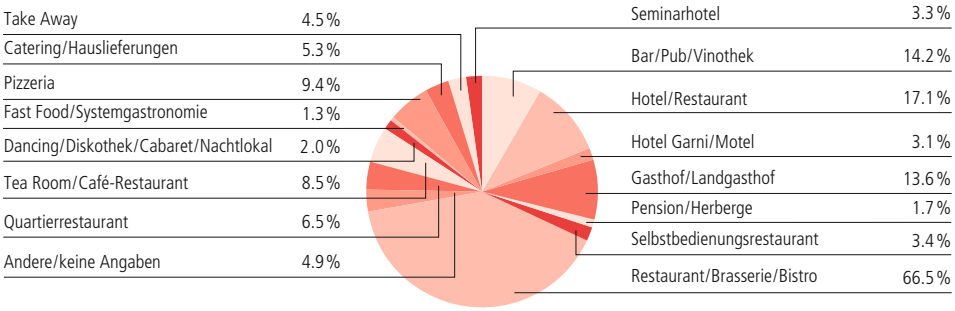
x = entfällt aus Datenschutzgründen (weniger als 3 Betriebe)
Quelle: Bundesamt für Statistik

Betriebsgrösse: Anzahl Sitzplätze pro Restaurant



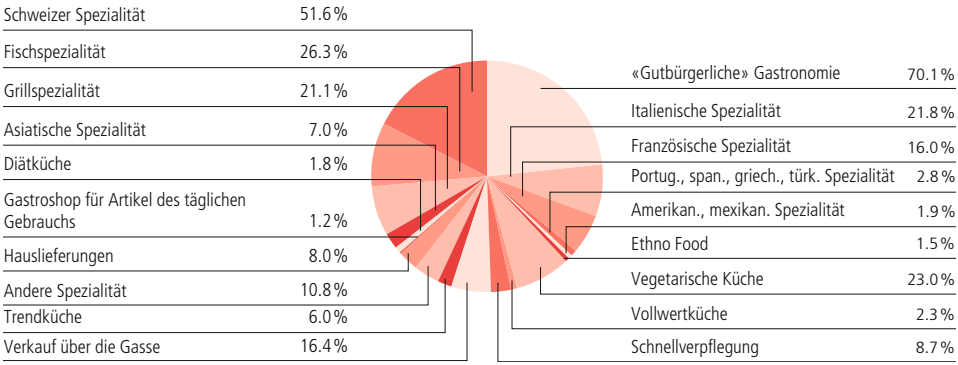
Betriebstyp: Vielfalt garantiert!

(Mehrfachnennungen waren möglich)



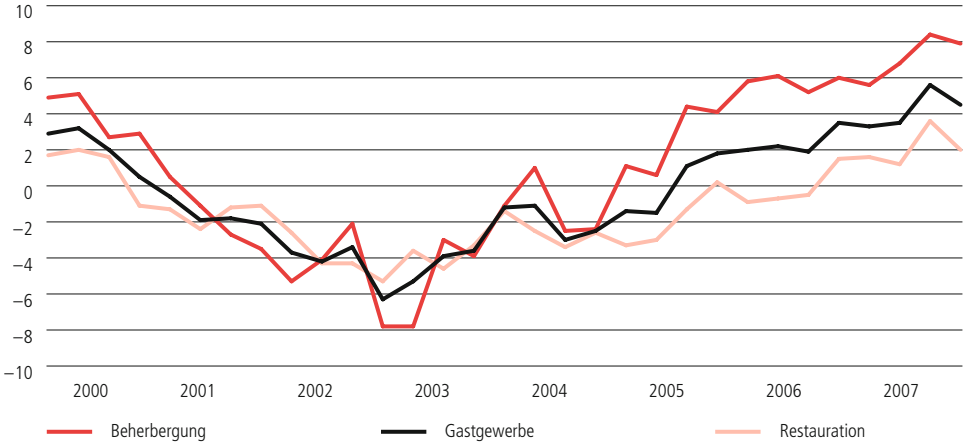
Angebot: Gutbürgerlich bleibt Nr. 1

(Mehrfachnennungen waren möglich)



Quelle: Branchenspiegel 2008, GastroSuisse

Umsatzentwicklung im Vergleich zum Vorjahresquartal (2000–2007)



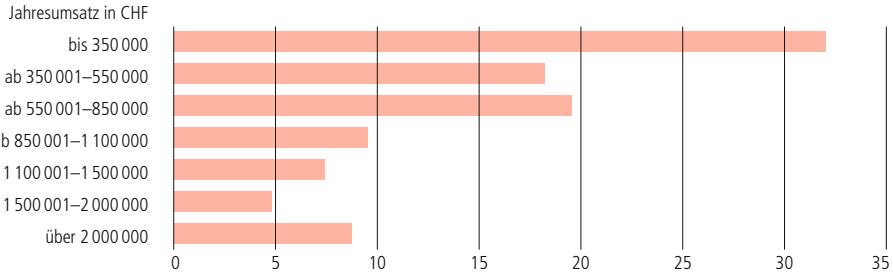
Quelle: Umfrage KOF (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) in Zusammenarbeit mit GastroSuisse, Branchenspiegel 2008

Der im Jahre 2006 spürbare Aufschwung im Gastgewerbe hat sich im vergangenen Jahr 2007 weiter positiv entwickelt. Vor allem das dritte Quartal war mit einem Umsatzwachstum von 5.6 Prozent im Vergleich zum Vorjahresquartal sehr befriedigend. So gute Ergebnisse verzeichnete das Gastgewerbe seit vielen Jahren nicht mehr.

Bei den Restaurationsbetrieben war die durchschnittliche Umsatzentwicklung in allen Quartalen im positiven Bereich. Trotz dieser sehr erfreulichen Entwicklung ist der Umsatzzuwachs im Vergleich zur Gesamtbranche etwas tiefer.

Die Beherbergungsbetriebe führen den positiven Trend aus dem Jahr 2006 weiter, es konnte ein äusserst erfolgreiches Jahr 2007 notiert werden. Im 3. Quartal 2007 wurde mit einem Umsatzanstieg von 8.4 Prozent im Vergleich zum Vorjahresquartal das höchste Wachstum seit dem Start der Konjunkturumfrage Gastgewerbe im Jahre 1988 verzeichnet.

Umsatz pro Betrieb[1] – Im Gastgewerbe dominieren eindeutig die KMU



Quelle: Branchenspiegel 2008, GastroSuisse

Etwa ein Drittel (32%) der Betriebe im Gastgewerbe kann einen maximalen Umsatz bis 350 000 Franken generieren. Der Umsatz von vier Fünfteln (79.2%) der Betriebe liegt unter 1 100 000 Franken. Damit zeigt sich, dass das Gastgewerbe nicht nur bezogen auf die Anzahl der Mitarbeitenden, sondern auch aufgrund des Umsatzes ganz klar aus KMU-Betrieben besteht.
Der Vergleich zum Vorjahr zeigt, dass der Anteil der Betriebe mit einem Jahresumsatz von weniger als 850 000 Franken gesunken und der Anteil der Betriebe mit mehr als 850 000 Franken gestiegen ist.

1) Erhebungen bei Restaurants und Hotelbetrieben

Wichtige gastgewerbliche Kennziffern im Überblick

Kennzahl	Durchschnittswert in CHF	Minimalwert in CHF	Maximalwert in CHF
Betriebsumsatz pro beschäftigte Person	108 200.00	89 200.00	142 300.00
Küchenumsatz pro beschäftigte Person	164 900.00	119 100.00	231 700.00
Betriebsumsatz pro beschäftigte Person im Service	271 700.00	236 700.00	431 300.00
Umsatz pro Stuhl und Stunde Öffnungszeit	4.20	2.45	6.55
Umsatz pro Beschäftigtenstunde	58.15	47.05	72.00
Umsatz pro Servicestunde	126.90	96.20	165.75
Umsatz je beschäftigte Person pro Betriebstag	359.75	290.10	444.00

Quelle: Branchenspiegel 2008, Gastroconsult AG / GastroSuisse

Diese Kennziffern geben wertvolle Hinweise für die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit eines Betriebs. Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass ein einzelner Betrieb nie eins zu eins mit einem andern verglichen werden kann. Deshalb können auch einzelne Kennzahlen relativ stark von den Durchschnittswerten abweichen. Dennoch können diese Angaben aus der umfangreichen Betriebsstatistik der Gastroconsult AG wertvolle Anhaltspunkte für einen Vergleich mit den Mitbewerbern bieten.
Im Vergleich zum letzten Jahr ist der Betriebsumsatz pro beschäftigte Person von 105 400 auf 108 200 Franken angestiegen. Auch bei den anderen gastgewerblichen Kennziffern konnte ein Anstieg beobachtet werden.

Weitere Informationen in der Publikation von GastroSuisse «Branchenspiegel 2008» zu beziehen bei GastroSuisse, Postfach, 8046 Zürich, zu CHF 28.–.

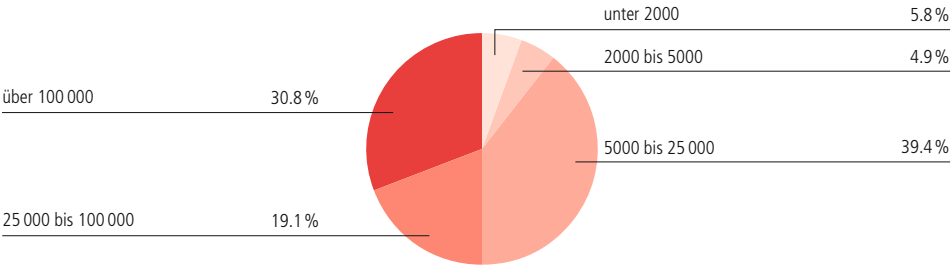
Kennzahlen der Schweizer Reisebüros

	2004	2005	2006
Arbeitsplätze und Beschäftigte			
Hochgerechneter Umsatz Schweizer Reisebüros in Mrd. CHF	11.3	12.5	13
Durchschnittliche Anzahl vollzeitäquivalente beschäftigte Personen pro Reisebüro	4.6	4.8	4.7
Anzahl Mitarbeitende hochgerechnet auf gesamte Branche	10 120	10 560	10 400
Frauenanteil	ca. 75%	ca. 75%	ca. 77%
Durchschnittliche Retailer-Zahlen			
Jahressalärsumme pro Reisebüro in CHF	333 100	350 200	364 700
Jahressalärsumme pro vollzeitäquivalente beschäftigte Person in CHF	72 000	73 700	76 000
Bruttoumsatz pro Reisebüro in CHF	5 057 400	5 454 000	5 559 000
Bruttoumsatz pro vollzeitäquivalente beschäftigte Person in CHF	1 084 700	1 116 200	1 193 000

Quelle: Umfrage des Economic Research der Credit Suisse, Schweizerischer Reisebüro-Verband

90 Prozent der Reisebüros sind ausschliesslich im Retail-Bereich (Leisure) aktiv. Im Vorjahr waren es nur 86 Prozent. 74 Prozent der Reisebüros halten ihr Angebot möglichst breit, 26 Prozent sind Spezialisten. 152 Reisebüros zählen insgesamt 250 Lernende. Wichtigste Region für die Tätigkeit der Reisevermittlung ist die Region Zürich gefolgt vom Genferseegebiet.

Reisebürostandorte in Schweizer Städten nach Einwohnerzahlen



Quelle: Umfrage des Economic Research der Credit Suisse, Schweizerischer Reisebüro-Verband

Gut die Hälfte aller Reisebüros haben ihren Standort in Städten mit über 25 000, rund ein Drittel in Städten mit über 100 000 Einwohnern.

Die Touristinnen und Touristen benutzen verschiedene Verkehrsmittel

Die Ferien- und Geschäftsreisen mit mindestens einer Übernachtung der in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung ins Ausland wickeln sich zu mehr als die Hälfte mit dem Privatauto ab, rund ein Fünftel der Touristinnen und Touristen reisen mit der Bahn, 18 Prozent mit dem Flugzeug und 4 Prozent mit Bus, Car, Postauto, Tram oder Metro.

Öffentlicher Verkehr

Das Liniennetz des öffentlichen Verkehrs auf der Schiene, auf der Strasse und auf Seen und Flüssen weist eine Netzlänge von 28 300 km auf. 27 200 Haltestellen werden bedient. Insgesamt 486 Millionen Zug- und Fahrzeugkilometer werden angeboten. 2007 waren 2.12 Millionen Fahrgäste Besitzer eines Halbtaxabonnements, 344 500 Personen besassen ein landesweit gültiges Generalabonnement und weitere rund 962 000 Personen hatten in einem der 21 regionalen Tarifverbünde ein Verbundabonnement gelöst.

Eines der dichtesten Bahnnetze der Welt

Die Länge des schweizerischen Schienennetzes beträgt 5062 km. Dieses teilt sich auf in 3680 km Normalspur – davon entfallen 3011 km auf das SBB-Schienennetz – und in 1382 km Schmalspur.
Die SBB bieten täglich rund 7000 Reisezüge oder 350 000 Zugkilometer an. Davon entfällt etwa die Hälfte auf den Fernverkehr (Eurocity-, Intercity- und Schnellzüge), die andere Hälfte auf Regional- und S-Bahn-Züge. Im Jahre 2007 beförderten die SBB 307 Millionen Personen. Die durchschnittliche Reiseweite betrug rund 49 km pro Tag. Neben den SBB sind noch 46 weitere Bahngesellschaften im öffentlichen Verkehr tätig.

Bus-, Tram- und PostAuto-Netze als Feinverteiler

52 Nahverkehrsunternehmungen befördern Fahrgäste mit Tram, Trolleybus- und Busunternehmen im Bereich der grösseren Städte und Ortschaften auf 3482 km Linien. 78 Busunternehmen bedienen zudem insgesamt 17 210 km Regionallinien (Zahlen inkl. PostAuto). Insgesamt 12 936 Mitarbeitende bei Tram, Tolleybus- und Busunternehmen befördern 1158 Millionen Fahrgäste im Jahr 2007.
9 Regionen von PostAuto besorgten die landesweite Erschliessung mit Postautos, sind Partner für die Besteller von Verkehrsleistungen und Informationsstelle für Fahrgäste.

Rund 740 Linien von PostAuto ergeben ein Streckennetz von 9827 km. 1627 Mitarbeitende der PostAuto Schweiz AG beförderten mit 1909 Postautos (75 000 Sitzplätze) 111 Millionen Passagiere. Die Fahrzeuge legten dabei insgesamt 89 Millionen Kilometer zurück. Zusätzlich stehen rund 1340 Fahrerinnen und Fahrer bei PostAuto-Unternehmern im Einsatz.

Rege Schifffahrt auf Schweizer Seen und Flüssen

Auf insgesamt 22 Seen und Flüssen werden durch 26 Schifffahrtsgesellschaften im offiziellen Kursbuch Fahrpläne publiziert. In folgenden Schiffskategorien standen 2007 Schiffe im Einsatz

Kategorie	Schiffe	Seen
Dampfschiffe	15 Schiffe	auf 6 Seen
Dieselelektrische Radschiffe	3 Schiffe	auf einem See
Motorschiffe	143 Schiffe	auf 22 Seen resp. Flüssen
Solarelektrische Schiffe	3 Schiffe	auf 2 Seen
Fähren	9 Schiffe	auf 4 Seen
Nauen	4 Schiffe	auf 3 Seen resp. Flüssen

Quelle: LITRA, Informationsdienst für den öffentlichen Verkehr

177 Schiffe boten 50 394 Sitzplätze an. Im Jahr 2007 wurden knapp 13.6 Millionen Passagiere auf Seen und Flüssen befördert. Das sind rund 2 Prozent mehr als im Jahr 2006 mit knapp 13.6 Millionen Passagieren.

Über 36 Millionen Flugpassagiere

Die Schweizer Flughäfen verzeichneten im Jahr 2007 rund 421 780 Flugbewegungen (Start und Landungen, ausschliesslich Linien- und Charterflüge). Von den total 36.5 Millionen in der Schweiz startenden oder landenden Passagieren nutzten rund 270 000 Tausend Passagiere die Schweiz als Transitdestination.

Flughafen	Bewegungen	Lokale- und Transferpassagiere	Transitreisende	Total Passagiere
Basel Mulhouse	57 141	4 236 519	33 970	4 270 489
Bern Belp	3 913	88 961	4506	93 467
Genf Cointrin	127 909	10 734 901	133 276	10 868 177
Lugano Agno	6 299	186 764	294	187 058
Sion	52	3 923	0	3 923
St. Gallen Altenrhein	2 636	98 991	0	98 991
Zürich Kloten	223 830	20 717 105	96 765	20 813 870
Total	421 780	36 067 164	268 811	36 335 975

Quelle: Bundesamt für Zivilluftfahrt, Bundesamt für Statistik

Grosse regionalwirtschaftliche Bedeutung der Bergbahnen

Die Bergregionen sind zu einem grossen Teil von der touristischen Wertschöpfung abhängig. Die Bergbahnen nehmen in der Wertschöpfungskette eine zentrale Stellung ein. Oft sind die Bergbahnen der treibende Faktor in den touristischen Destinationen und generieren somit direkt und indirekt auch Wertschöpfung in anderen Branchen.

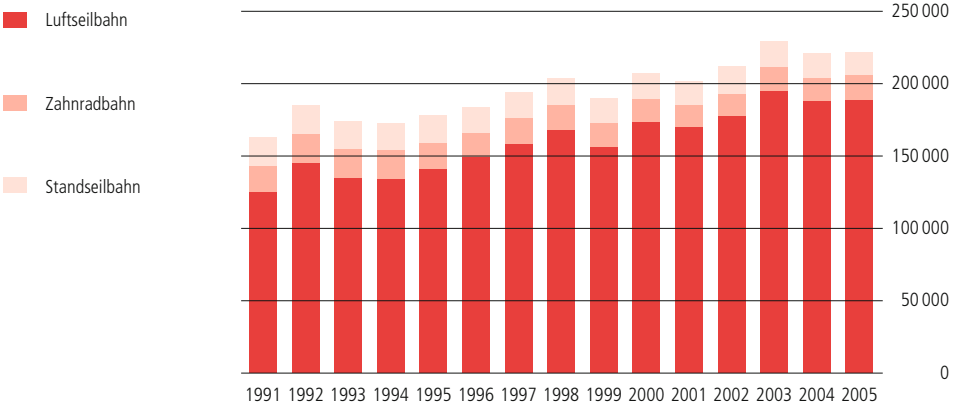
– Die Bergbahnen beschäftigen schweizweit 2826 Vollzeitarbeitende und 5883 Teilzeitarbeitende nur im Transportbetrieb. Weitere Arbeitsstellen bieten sie in Nebenbetrieben wie beispielsweise Gastronomie an.

– In ihrem Kerngeschäft, dem Personentransport, haben die schweizerischen Bergbahnen 2005 mit dem Transport von Gästen einen Ertrag von rund 900 Millionen Schweizer Franken erwirtschaftet (Personenverkehrsertrag). Dies entspricht einem Plus von 5% im Vergleich zum Vorjahr.

– Die Anzahl der von eidgenössisch konzessionierten Bergbahnen beförderten Personen ist dabei im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen (+ 0.12%).

– Die Regionen, in denen der Personenverkehrsertrag generiert wird, reichen von den waadtländischen Voralpen bis zu den Bündner Hochalpen. Rund je ein Drittel wurde im Jahre 2006 durch die Walliser und Bündner, knapp ein Sechstel durch Berner Oberländer und Zentralschweizer, der Rest durch Ostschweizer und durch Freiburger und Waadtländer Seilbahnunternehmen erwirtschaftet.

Beförderte Personen mit eidgenössisch konzessionierten Bergbahnen (in Tausend)



Quelle: Bundesamt für Statistik

Schweizer Ski- und Snowboardschulen

In rund 180 Schweizer Ski- und Snowboardschulen sind ca. 4000 Ski-, Snowboard-, Telemark- und Langlauflehrer beschäftigt. In der Hochsaison sind es bis zu 7500 Lehrer. Angeboten werden Ski-, Snowboard-, Langlauf-, und Telemarkunterricht für Kinder und Erwachsene. Auf Anfrage stehen dem Gast auch andere Sportarten und Pauschalangebote zur Verfügung.

Gesamttotal der Halbtagslektionen[1)]

	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08
Graubünden	712 727	733 863	712 735	746 666
Ostschweiz	99 810	89 883	89 705	104 340
Zentralschweiz	127 061	128 619	103 844	135 043
Westschweiz	40 490	40 568	9 092	37 985
Genferseegebiet (Waadt)	195 002	212 332	183 253	205 399
Bern	259 780	288 344	250 374	301 438
Tessin	6 350	11 624	8 822	15 171
Wallis	612 186	676 153	661 226	707 999
Schweiz	2 053 406	2 181 386	2 019 051	2 254 041

1) Eine Halbtagslektion entspricht zwei Unterrichtsstunden à 60 Minuten.
Quelle: SWISS SNOWSPORTS

Veloland Schweiz

2004 fuhren Velofahrerinnen und Velofahrer ca. 235 Millionen Kilometer auf dem Routennetz von Veloland Schweiz. Rund 170 000 Mehrtagesreisende generierten über 570 000 Logiernächte. Es wurden Dienstleistungen und Waren im Wert von insgeamt 130 Millionen Franken konsumiert; Mehrtagesreisende gaben durchschnittlich ca. 100 Franken pro Tag und Tagesausflügler ca. 13 Franken pro Tag aus.

Logiernächte der Velotouristinnen und -touristen nach Übernachtungsstätte 2004

Hotel	Camping	Jugend-herberge	Bauernhof	Bed & Breakfast	Bekannte/ Verwandte	Andere	Total
268 000	75 000	77 000	49 000	38 000	25 000	42 000	574 000

Quelle: Veloland Schweiz

Berufliche Grundbildung

Im Gastgewerbe wurden fünf neue Grundbildungen eingeführt. Die Restaurationsfachleute ersetzen die bisherigen Servicefachangestellten und die Hotelfachleute lösen die bisherigen Hotelfachassistentinnen und -assistenten ab. Gastronomiefachassistentinnen und -assistenten werden zukünftig nicht mehr ausgebildet. Neu sind auch die drei zweijährigen Grundbildungen Küchenangestellte/r, Restaurationsangestellte/r und Hotellerieangestellte/r, die zum eidgenössischen Berufsattest führen. Im Tourismus werden zurzeit insgesamt rund 10 000 Lernende ausgebildet.

	Ausgestellte Fähigkeitszeugnisse		Abgeschlossene Lehrverträge	
Eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)	Total 2005	Total 2006	Total 2005	Total 2006
Koch/Köchin	1431	1505	2138	2144
Servicefachangestellte/r	562	641	123	6
neu: Restaurationsfachfrau/-mann	–	–	718	852
Hotelfachassistent/in	206	209	10	1
neu: Hotelfachfrau/-mann	–	–	327	380
Gastronomiefachassistent/in	221	272	15	12
Hotel- und Gastrofachfrau/-mann	30	37	48	44
Kaufmann/-frau B				
Hotel-Gastro-Tourismus	–	14	9	6
Öffentlicher Verkehr	–	12	–	–
Reisebüro	–	3	9	17
Transport	–	–	6	5
Kaufmann/-frau E				
Hotel-Gastro-Tourismus	1	178	168	132
Öffentlicher Verkehr	119	193	239	238
Reisebüro	25	227	237	224
Transport	–	–	27	34
Bahnbetriebsdisponent/in	18	12	12	10
Matrose/Matrosin der Binnenschifffahrt	–	–	10	4
Zugbegleiter/in	7	6	6	6

Eidg. Berufsattest (EBA)	Total 2005	Total 2006	Total 2005	Total 2006
Küchenangestellte/r	–	–	220	257
Restaurationsangestellte/r	–	–	66	64
Hotellerieangestellte/r	–	–	25	40

Quelle: Bundesamt für Statistik

Höhere Berufsbildung

	2005	2006	2007		
Berufsprüfungen	Total	Total	Männer	Frauen	Total
Flight Attendant	24	23	14	29	43
Gastronomiekoch/-köchin	49	58	62	8	70
Koch/Köchin der Spital-, Heim- und Gemeinschaftsgastronomie [1]	23	16	15	5	20
Restaurationsleiter/in	13	4	4	10	14
Hotelempfangs- und Administrationsleiter/in [2]	–	8	–	–	–
Carführer/in-Reiseleiter/in	9	–	–	–	–
Fachmann/-frau im Tourismus-Management	11	–	13	10	23
Reisefachmann/-frau	–	5	–	–	–
Tourismusassistent/in [3]	20	10	–	1	1
Schneesportlehrer/in	1924	8	3	–	3
Seilbahnfachmann/-frau	22	16	16	–	16
Bergführer/in	33	32	25	–	25
Fachmann/-frau im Pisten- und Rettungsdienst	–	23	–	–	–

Höhere Fachschulen	Total	Total	Männer	Frauen	Total
Hauswirtschafliche/r Betriebsleiter/in	–	75	–	–	–
Hotellerie-Restauration [4]	390	387	202	236	438
Tourismusfachmann/-frau	360	371	92	278	370

Höhere Fachprüfungen	Total	Total	Männer	Frauen	Total
Tourismus-Experte/Expertin	–	6	–	–	–
Manager/in öffentlicher Verkehr [5]	–	20	–	–	–
Betriebsleiter/in der Gemeinschaftsgastronomie [6]	16	–	13	4	17
Küchenchef/in Produktionsleiter/in	1	21	–	–	–
Restaurateur/in	24	37	12	9	21
Restaurationsleiter/in [7]	–	14	–	–	–

1) früher: Spital- und Heimkoch/-köchin
2) früher: Hoteldirektionsassistent/in
3) früher: Gästeberater/in für Tourismus
4) früher: geteilt in Hotellerie-Restauration und Restauration-Hotellerie
5) früher: Experte/in öffentlicher Verkehr
6) früher: Betriebsleiter/in der Gemeinschaftsverpflegung
7) füher: Maître d'hôtel
Quelle: Bundesamt für Statistik

Qualitäts-Gütesiegel für den Schweizer Tourismus

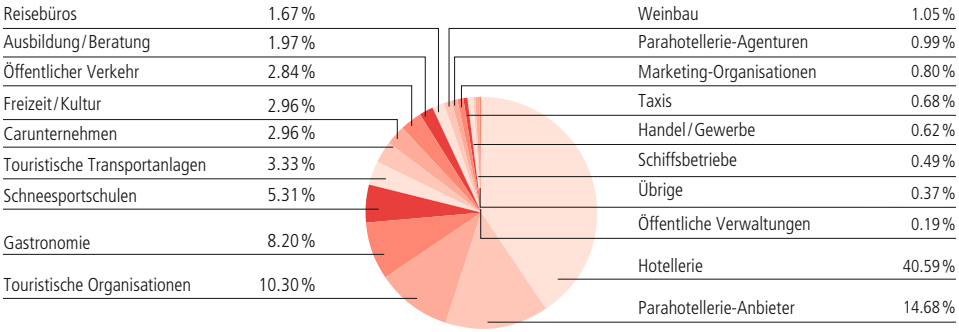
Das Qualitäts-Programm des Schweizer Tourismus hat zum Ziel, in den touristischen Betrieben das Qualitätsbewusstsein zu steigern und die Dienstleistungsqualität in der Schweiz weiterzuentwickeln. Das Programm wird von zwölf touristischen Trägerorganisationen unterstützt.

Die Stufe I konzentriert sich auf die Qualitätsentwicklung und widmet sich insbesondere der Servicequalität. Die Betriebe werden stichprobenartig vor Ort überprüft.

Beim Qualitäts-Gütesiegel Stufe II steht die Qualitätssicherung im Zentrum. Alle Betriebe mit dem QII werden regelmässig von externen Testpersonen überprüft.

Die Stufe III zeichnet Betriebe aus, die ein umfassendes international anerkanntes Qualitätsmanagement-System umsetzen.

Verteilung der Q-Gütesiegel auf die Branchen (31.12.2007)



Seit 1998 wurden insgesamt 4034 Qualitäts-Gütesiegel verliehen. Die Gültigkeitsdauer des Qualitäts-Gütesiegel beträgt drei Jahre.

Verliehene Q-Gütesiegel

	1998	2005	2006	2007	Veränderung in % 06/07
Stufe I	175	366	333	411	23.4
Stufe II	74	63	67	70	4.5
Stufe III	–	41	69	79	14.5
Total	249	470	469	560	19.4

Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

Internationale Touristen-Ankünfte

Faktoren wie die anhaltende Volatilität bei den Flugbenzinpreisen, Wechselkursschwankungen, wirtschaftliche Verlangsamung, Kreditkrise, vereinzelte terroristische Vorfälle, isolierte Ausbrüche von Vogelgrippe, Maul- und Klauenseuche, Überschwemmungen, Wirbelstürme, Erdrutsche und Waldbrände beeinflussten den internationalen Tourismus. Umso bemerkenswerter ist das Tourismusergebnis 2007.

2007 stiegen die Tourismusankünfte um geschätzte 6.1% auf die neue Rekordzahl von fast 898 Millionen. Dies entspricht fast 52 Millionen Ankünften mehr als im Jahr 2006. Weltweit übertraf der Tourismus in seinem vierten Wachstumsjahr in Folge nicht nur die langfristige Prognose von 4.1%, sondern erstaunlicherweise auch die Wachstumsrate von 5.5% aus den Jahren 2005 und 2006.

	Internationale Ankünfte in Millionen						Veränderungen in %		
	1990	2003	2004	2005	2006	2007[1)]	05/04	06/05	07/06[1)]
Europa	264.8	396.6	424.5	438.7	460.8	480.1	4.3	5.0	4.2
Nordeuropa	30.3	44.5	49.7	51.0	54.9	56.0	7.8	7.6	2.0
Westeuropa	108.6	136.1	139.0	142.6	149.8	155.0	2.6	5.0	3.5
Zentral- und Osteuropa	32.0	68.3	86.3	87.8	91.2	92.8	2.2	3.9	1.7
Süd- und Mitteleuropa	93.9	147.7	149.5	157.3	164.9	176.3	5.9	4.8	7.0
Asien und Pazifik	57.7	119.3	145.4	155.3	167.2	184.9	7.8	7.7	10.2
Nordost-Asien	28.0	67.6	79.4	87.5	94.0	104.2	10.3	7.4	10.5
Südost-Asien	21.5	36.2	48.3	49.3	53.9	60.4	4.9	9.3	11.8
Ozeanien	5.2	9.0	10.1	10.5	10.5	10.7	3.7	0.4	1.4
Süd-Asien	3.2	6.4	7.6	8.0	8.8	9.7	4.7	11.0	7.8
Amerika	92.8	113.1	125.9	133.2	135.9	142.1	5.9	2.0	4.7
Nordamerika	71.7	77.4	85.8	89.9	90.7	95.0	4.7	0.9	4.7
Karibik	11.4	17.0	18.1	18.8	19.4	19.3	3.7	3.5	–0.9
Zentralamerika	1.9	4.9	5.7	6.3	7.0	7.7	13.2	10.8	11.1
Südamerika	7.7	13.7	16.2	18.2	18.8	20.2	11.9	3.0	8.1
Afrika	15.2	30.8	33.4	37.3	40.7	44.2	8.8	9.2	7.9
Nordafrika	8.4	11.1	12.8	13.9	14.9	16.4	8.9	7.4	8.5
Südliches Afrika	6.8	19.7	20.7	23.3	25.8	27.8	8.8	10.4	7.5
Mittlerer Osten	10.0	30.0	36.3	38.3	41.8	46.4	5.9	8.9	13.4
Weltweit	441	690	766	803	846	898	5.5	5.4	6.1

1) Schätzung
Quelle: UNWTO

Top-Destinationen

Rang	Destination	Internationale Ankünfte in Millionen		Veränderung in %	
		2005	2006	05/04	06/05
1	Frankreich	75.9	79.1	1.0	4.2
2	Spanien	55.9	58.5	6.6	4.5
3	USA	49.2	51.1	6.8	3.8
4	China	46.8	49.6	12.1	6.0
5	Italien	36.5	41.1	–1.5	12.4
6	Vereinigtes Königreich	28.0	30.7	9.2	9.3
7	Deutschland	21.5	23.6	6.8	9.6
8	Mexiko	21.9	21.4	6.3	–2.6
9	Österreich	20.0	20.3	3.0	1.5
10	Russland	19.9	20.2	0.2	1.3
11	Schweiz[1)]	10.5	11.4	10.5	8.8

Rang	Destination	internationale Tourismuseinnahmen in Mrd. US$		Veränderung in %	
		2005	2006	05/04	06/05
1	USA	81.8	85.7	9.7	4.8
2	Spanien	48.0	51.1	6.0	5.6
3	Frankreich	42.3	46.3	3.5	0.6
4	Italien	35.4	38.1	–0.7	6.7
5	China	29.3	33.9	13.8	15.9
6	Vereinigtes Königreich	30.7	33.5	9.5	8.5
7	Deutschland	29.2	32.8	5.4	11.3
8	Australien	16.9	17.8	6.9	7.3
9	Türkei	18.2	16.9	14.2	–7.2
10	Österreich	16.0	16.7	2.7	3.1
11	Schweiz[1)]	11.0	11.8	8.2	8.0

1) Schätzung Schweiz Tourismus
Quelle: UNWTO

Touristische Interessen- und Berufsverbände

Automobil Club der Schweiz (ACS), Wasserwerkgasse 39, 3000 Bern 13, Tel. 031 328 31 11, Fax 031 311 03 10, www.acs.ch, acszv@acs.ch. Europaweiter Pannendienst, Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/Beratung, touristische Dienste.

Bed and Breakfast Switzerland GmbH, Chemin du Verger 32, 1752 Villars-sur-Glâne, Tel. 079 627 95 49, Fax 026 400 06 76, www.bnb.ch, admin@bnb.ch. Dachorganisation der Schweizer BnB Gastgeber. Information, Promotion, Herausgabe des jährlichen «Bed and Breakfast Switzerland Guide», Qualitätssicherung.

CONTACT groups.ch, Hotels und Ferienhäuser für Gruppen, Spitzackerstrasse 19, Postfach, 4410 Liestal, Tel. 061 926 60 00, Fax 061 911 88 88, www.groups.ch, contact@groups.ch. Branchenorganisation der Hotels und Ferienhäuser für Gruppen in der Schweiz. Dienstleistungen: weltweites Marketing, Beratung, Schlichtungsstelle, Reiseversicherung für Gruppen. Kommissionsfreie Vermittlung.

Ferien auf dem Bauernhof (FEBA), 8595 Altnau, Tel. 071 695 23 72, Fax 071 695 23 67, www.agrotourismus.ch, info@feierlenhof.ch. Selbsthilfeorganisation der Landwirte. Informations- und Beratungstätigkeit. Aus- und Weiterbildung der Gastgeber und Qualitätskontrolle (FEBA-Gütesiegel). Zentrale Buchungsstelle bei der Schweizer Reisekasse.

Frauen im Tourismus (fit), c/o STV, Finkenhubelweg 11, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 076 473 83 35, www.f-i-t.ch, info@f-i-t.ch. Stärkstes Netzwerk von Frauen im Tourismus mit guten Beziehungen im Incoming und Outgoing.

GastroSuisse, Blumenfeldstrasse 20, Postfach, 8046 Zürich, Tel. 0848 377 111, Fax 0848 377 112, www.gastrosuisse.ch, info@gastrosuisse.ch. GastroSuisse ist der führende nationale Verband für Hotellerie und Restauration. Rund 21 000 Mitglieder (Hotels, Pensionen, Gasthöfe, Restaurants und Cafés), organisiert in 26 Kantonalsektionen und vier Fachgruppen, gehören dem grössten gastgewerblichen Arbeitgeberverband der Schweiz an.

hotelleriesuisse (Schweizer Hotelier-Verein), Monbijoustrasse 130, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 370 41 11, Fax 031 370 44 44, www.hotelleriesuisse.ch, info@hotelleriesuisse.ch. Der führende nationale Verband für Hotellerie und Beherbergung in der Schweiz. Erfinder und Eigentümer der Schweizer Hotelklassifikation.

Hotel & Gastro Union, Adligenswilerstrasse 29/22, Postfach 4870, 6002 Luzern, Tel. 041 418 22 22, Fax 041 412 03 72, www.GastroLine.ch, info@hotelgastrounion.ch. Berufsorganisation der Angestellten, Berufsleute und Kader in Hotellerie und Gastronomie.

Interessengemeinschaft der Höheren Fachschulen für Tourismus Schweiz, c/o HFT Luzern, Rösslimatte 48, Postfach 3140, 6002 Luzern, Tel. 041 228 41 41, Fax 041 228 41 44, www.hft-schweiz.ch. Wahrung von gemeinsamen Interessen gegenüber Behörden, Verbänden und der Öffentlichkeit, Förderung der touristischen Ausbildung in der Schweiz.

PostAuto Schweiz AG, Belpstrasse 37, Postfach, 3030 Bern, Tel. 0848 11 12 13, Fax 058 667 32 86, www.postauto.ch, infopag@postauto.ch. Führender Anbieter im regionalen, öffentlichen Personenverkehr auf der Strasse.

Safety in adventures, Geschäftsstelle: beco Berner Wirtschaft, Münsterplatz 3, 3011 Bern, www.safetyinadventures.ch, info@safetyinadventures.ch. Zertifizierungsstelle: SQS, Luigi Arigoni, Tel. 081 356 00 21, Fax 081 356 00 22, luigi.arigoni@sqs.ch. Die Stiftung setzt sich ein für die Sicherheit von kommerziell angebotenen Adventure- und Outdoor-Aktivitätenin der Schweiz. Zertifizierungsverfahren aufgrund eines Sicherheitskonzepts, Auszeichnung der zertifizierten Betriebe mit einem Sicherheitslabel.

«schlaf im Stroh!» (SIS), Brünigstrasse 6078 Lungern, Tel. 041 678 12 86, Fax 041 678 12 88, www.schlaf-im-stroh.ch, info@schlaf-im-stroh.ch. Die Schweizerische Vereinigung hat zum Zweck, die agrotouristischen Dienstleistungen, welche mit der geschützten Marke «schlaf im Stroh!» und deren Qualitätscharta verbunden sind, sowie deren AnbieterInnen zu fördern.

Schweizer Bergführerverband, Hadlaubstrasse 49, 8006 Zürich, Tel. 044 360 53 66, www.4000plus.ch, sbv@awww.ch. Berufsverband der rund 1500 Bergführer und Bergführerinnen. Aus- und Weiterbildung für Bergführer, Wanderleiter, Kletterlehrer und «Arbeiten am hängenden Seil». Fachzeitschrift: Berg&Ski.

Schweizer Cafetier-Verband (SCV), Bleicherweg 54, 8002 Zürich, Tel. 044 201 67 77, Fax 044 201 68 77, www.cafetier.ch, info@cafetier.ch. Berufs- und Interessenvertretung der Cafetiers und Unterstützung der Mitglieder durch ein umfassendes Dienstleistungspaket.

Schweizer Heilbäder (VSH), Avenue des Bains 22, 1400 Yverdon-les-Bains, Tel. 024 420 15 21, Fax 024 423 02 52, www.swissthermalspa.ch, info@swissthermalspa.ch. Sicherstellung, Wahrung und Förderung der wirtschaftlichen, rechtlichen, sozialen und wissenschaftlichen Interessen der Schweizer Heilbäder. Insbesondere verpflichtet sich der Verband zur Einhaltung der Qualitätsnormen entsprechend den gesetzlichen Anforderungen an die Heilbäder.

Schweizer Jugendherbergen (SJH), Schaffhauserstrasse 14, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 044 360 14 14, Fax 044 360 14 60, www.youthhostel.ch, bookingoffice@youthhostel.ch. Förderung des Jugend- und Familientourismus. Schaffung von Unterkunftsmöglichkeiten für Jugendgruppen, Schulen, Familien, usw.

SchweizMobil, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 40, Fax 031 307 47 48, www.schweizmobil.ch, info@schweizmobil.ch. Qualitätssicherung, Information,Weiterentwicklung von nationalen und regionalen Angeboten für Wandern, Velowandern,Mountainbiken, Skaten und Kanufahren.

Schweizer Reisekasse (reka), Neuengasse 15, 3001 Bern, Tel. 031 329 66 33, Fax 031 329 66 01, www.reka.ch, info@reka.ch. Förderung des Sozial- und Familientourismus. Ferienfinanzierung durch Reka-Geld. Betrieb von Feriendörfern, Vermittlung von Ferienwohnungen.

Schweizer Tourismus-Verband (STV), Finkenhubelweg 11, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 47, Fax 031 307 47 48, www.swisstourfed.ch, info@swisstourfed.ch. Der STV ist die nationale tourismuspolitische Dachorganisation. Vertretung der touristischen Interessen in Politik und Verwaltung, Dienstleistungen in den Bereichen Qualitätsförderung, Angebotsentwicklung und Bildung.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB), Seilerstrasse 4, Postfach 7836, 3001 Bern, Tel. 031 382 10 10, www.sab.ch, info@sab.ch. Gegründet 1943. Politische Interessensvertretung für die Berggebiete und Initiierung von Projekten der Regionalentwicklung.

Schweizerischer Reisebüro-Verband (SRV), Etzelstrasse 42, Postfach, 8038 Zürich, Tel. 044 487 30 50, Fax 044 480 09 45, www.srv.ch, mail@srv.ch. Zusammenschluss qualifizierter, in der Schweiz niedergelassener Reisebüros im Hinblick auf die Berufsförderung und die Wahrung der Interessen seiner Mitglieder. Information, Beratung und Förderung der Aus- und Weiterbildung im Reisebürogewerbe.

Seilbahnen Schweiz, Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 33, Fax 031 359 23 10, www.seilbahnen.org, info@seilbahnen.org. Wahrung der Interessen der Mitglieder, Information und Beratung, Erheben von wirtschaftlichen Daten, Herausgeben von gemeinsamen Fahrausweisen, berufliche Aus- und Weiterbildung.

swissApartments (swap), c/o STV, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 055 422 01 25, www.swissapartments.ch, info@swissapartments.ch. Dachverband für Anbieter klassifizierter Ferienwohnungen und -häuser. Die Aufgabe besteht aus der Interessensvertretung und einer optimalen Organisationsstruktur, damit die Angebote national und international besser erkenn- und vermarktbar werden.

swisscamps, Verband Schweizerischer Campings, Bahnhofstrasse 5, 3322 Schönbühl, Tel. 031 852 06 26, Fax 031 852 06 27, www.swisscamps.ch, info@swisscamps.ch. Werbung für Campingferien, Klassifikation der Campingplätze.

SWISS CITIES, c/o Schweiz Tourismus, Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 044 288 12 84, Fax 044 288 12 07, www.MySwitzerland.com/staedte, swisscities@switzerland.com. Interessengemeinschaft von 26 Städten für die Vermarktung im In- und Ausland.

SWISS SNOWSPORTS, Hühnerhubelstrasse 95, 3123 Belp, Tel. 031 810 41 11, Fax 031 810 41 12, www.snowsports.ch, info@snowsports.ch. Zusammenfassung aller interessierten Institutionen des Tourismus zur Förderung des schweizerischen Skischulwesens. Ausbildung der Ski-, Snowboard-, Telemark- und Langlauflehrer.

**Switzerland Convention & Incentive Bureau (SCIB), ** Tödistrasse 7, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 044 288 12 71, Fax 044 201 53 01, www.MySwitzerland.com, scib@switzerland.com. Promotion der Schweiz als Kongress-, Tagungs- und Incentive Destination.

Touring Club Schweiz (TCS), ch. de Blandonnet 4, 1214 Vernier, Tel. 022 417 27 27, Fax 022 417 20 20, www.tcs.ch. Personenassistance in der ganzen Welt, Europaweiter Pannendienst, touristische Dienste, Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/Beratung.

Verband öffentlicher Verkehr (VöV), Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 23, Fax 031 359 23 10, www.voev.ch, info@voev.ch. Interessenwahrung. Förderung der Zusammenarbeit unter den Mitgliedern. Informations- und Beratungstätigkeit. Berufliche Aus- und Weiterbildung.

Verband Schweizer Tourismusmanager (VSTM), c/o STV, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 43, Fax 031 307 47 48, www.vstm.ch, info@vstm.ch. Berufsverband der Schweizer Tourismusmanager. Wahrung der beruflichen Interessen der Tourismusmanager, Aus- und Weiterbildung, Lobbying, Informations- und Beratungsstelle.

Verband Schweizerischer Schifffahrtsunternehmen (VSSU), Mythenquai 333, 8038 Zürich, Tel. 043 243 16 57, Fax 043 243 16 58, www.vssu.ch. Wahrung der Interessen der 16 angeschlossenen Schifffahrtsgesellschaften.

Vereinigung diplomierter Hoteliers-Restaurateure SHV/Hotelmanager HF-NDS, Geschäftsstelle, Zürichstrasse 78, 8118 Pfaffhausen, Tel. 043 355 57 82, Fax 043 355 57 83, www.vdh.ch, welcome@vdh.ch. Networking, Weiterbildung und Freundschaftspflege unter den Absolventen des Seminars für Unternehmensführung bzw. des Nachdiplomstudiums HF-NDS der hotelleriesuisse.

Wohlbefinden Schweiz, Geschäftsstelle Schweizer Kurhäuser, Sonnenbühlstrasse 3, 9200 Gossau SG, Tel. 071 350 14 14, Fax 071 350 14 18, www.wohlbefinden.com, info@wohlbefinden.com. Interessenvertretung für Rehakliniken, Kurhäuser und Gesundheitshotels.

Öffentlich-rechtliche Körperschaften

Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH), Gartenstrasse 25, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 044 209 16 16, Fax 044 209 16 17, www.sgh.ch, info@sgh.ch. Finanzierung, Bewertung, Beratung.

Schweiz Tourismus (ST), Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 044 288 11 11, Fax 044 288 12 05, www.MySwitzerland.com, info@myswitzerland.com. Geschäftsstellen in 27 Ländern. Förderung der Nachfrage für das Reise-, Ferien- und Kongressland Schweiz.

Staat

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), Tourismus, Effingerstrasse 27, 3003 Bern, Tel. 031 322 27 58, Fax 031 323 12 12, www.seco.admin.ch. Kompetenzzentrum für Tourismuspolitik der Bundesverwaltung, Aufsicht und Vertretung des Bundes in den nationalen und internationalen Organisationen des Tourismus.

Bundesamt für Statistik (BFS), Sektion Tourismus, Espace de l'Europe 10, 2010 Neuchâtel, Tel. 032 713 62 80, Fax 032 713 62 15, www.statistik.admin.ch, Info-tour@bfs.admin.ch. Erarbeitung der schweizerischen Tourismusstatistiken (Erhebungen über Angebot, Ankünfte und Übernachtungen in Hotellerie, Campingplätzen und Jugendherbergen, Fremdenverkehrsbilanz, Sonderuntersuchungen).

Bundesamt für Verkehr (BAV), Mühlestrasse 6, 3063 Ittigen, Postadresse: 3003 Bern, Tel. 031 322 57 11, Fax 031 322 58 11, www.bav.admin.ch, info@bav.admin.ch. Im Bereich des Tourismus ist das Amt unter anderem für die Seilbahnkonzessionen zuständig.

Institute für Tourismus

Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF) der Universität Bern, Schanzeneckstrasse 1, Postfach 8573, 3001 Bern, Tel. 031 631 37 11, Fax 031 631 34 15, www.fif.unibe.ch, fif@fif.unibe.ch. Lehre, Forschung und Beratung, insbesondere zu Wertschöpfung, Nachhaltigkeit, Qualität und Erlebnis-Setting.

Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus (IDT-HSG) der Universität St. Gallen, Dufourstrasse 40a, 9000 St. Gallen, Tel. 071 224 25 25, Fax 071 224 25 36. www.idt.unisg.ch, idthsg@unisg.ch. Universitärer Unterricht, Forschung, Marktforschung, Gutachten in den Kompetenzzentren Tourismus und Verkehr, Regionalwirtschaft und Öffentliches Management.

Institut für Tourismuswirtschaft (ITW), Rösslimatte 48, Postfach 3140, 6002 Luzern, Tel. 041 228 41 45, Fax 041 228 41 44, www.hslu.ch/itw, itw@hslu.ch. Als Institut der Hochschule Luzern-Wirtschaft tätig in den Bereichen Tourismus und Mobilität. Touristische Aus- und Weiterbildung, angewandte Forschung und praxisorientierte Beratung.

Institut für Tourismus- und Freizeitforschung (ITF) der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur, Comercialstrasse 22, 7000 Chur, Tel. 081 286 39 34, Fax 081 286 39 49, www.itf.ch, itf@fh-htwchur.ch. Lehre (BSc, MSc) und Weiterbildung (EMBA) in Tourismus und Freizeit. Angewandte Forschung und Beratung in den Bereichen Kundenmanagement, Produktinnovation/-management, Unternehmens-/Destinationsentwicklung/-management.

Institut Wirtschaft & Tourismus (IET), HES-SO Wallis (Fachhochschule Westschweiz), TechnoArk 3, 3960 Sierre, Tel. 027 606 90 01, Fax 027606 90 00, http://iet.hevs.ch, tourisme@hevs.ch. Die Spezialgebiete alpiner Tourismus, Regionalökonomie und Entwicklung neuer Internet-Geschäftsmodelle des Instituts Wirtschaft & Tourismus widerspiegeln sich in seinen drei Lehr- und Forschungseinheiten «Tourism Management», «Public Management» und «Entrepreneurial Development».

Internationale Tourismusorganisationen

European Travel Commission (ETC), Avenue Marnix 19a, Box 25, B-1000 Brüssel, Belgien, Tel. 0032 2 548 90 00, Fax 0032 2 514 18 43, www.etc-corporate.org, info@etc-corporate.org.

EUROSTAT: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften, Joseph Bech Building, L-2920 Luxembourg, Tel. 0035 2 4301 33444, Fax 0035 2 4301 35349, www.epp.eurostat.ec.europa.eu, eurostat-pressoffice@ec.europa.eu.

HOTREC, Boulevard Anspach 111, Box 4, B-1000 Brüssel, Belgien, Tel. 0032 2 513 63 23, Fax 0032 2 502 41 73, www.hotrec.org, main@hotrec.org.

World Tourism Organization (UNWTO), Capitàn Haya 42, E-28020 Madrid, Spanien, Tel. 0034 915 678 166, Fax 0034 915 678 220, www.unwto.org, wtobc@unwto.org.